

h's meinem
p?"

Hygiene im A.
rosch Kranz.
für Hygienische Volk.

Brümanners Kranz hat
lichkeit wiederum die
in die unbehütete Seite
end ausgeht ist, und
nen, wie sehr man
in der Zeit der ge
Sturm- und Drang-
der verständnisvollen
bedürfen.

erster Linie natürlich
sein. Aber, selbst den
gt, schreitet dieses Be
nen oder an der eige
nieren selbst. Solche
uß eine der vornehm
VolksHygiene in
den Träger der ge
vor allem in Frage
und Schrift kann na
klärungsarbeit in die
er, besonders eindrin
Eiern das vom er
te Bild sprechen. Zu
reichsausdruck für ge
geordnete Film. Wie
in diesem Zusammen
gemäß und wertvoll
ngsmethoden zeigt die
Erwachen des Trieb
irregelteter Kinder
nen Folgen wie ge
den, Geschlechtskran
erschafft und Profit
wie eine weibliche
Hand von Beispielen
einer feiner kindlich
haften Weise über die
ng und Menschwerdung
g hierzu dienen aus
den Leistungen des
den Körpers, über Ge
schaft.

erste diese Art der Hy
g, die sich an die
d für die Kinder
gbarer Weg sein, um
zu treiben und zu
lassen, wie sie der
agen der ganzen Welt

en Vädereigewerbe.
die Gewerkschaften der
im westfälischen Bist
Dezember 1927 gelän
fällte der Landes
pruch, der eine 4
vorfach und die Arbeit
bedspruch wurde von
der Gewerkschaften an
Gesamtverband abge
nen Lehnten ihn haupt
offenen Arbeitsvertrag
ien verhandelt und
und verständigen sich
dit nochmals vor den
Am 11. Januar fällt
h in Votum eines
nur unwesentlich von
Dieser Schiedspruch
schaften angenommen.
doch wieder abgelehnt.
die Gewerkschaften die
Der Schlichter in
teilen vor der Entsch
ndlungen ein, die dann
halten. Es wurde eine
ohnenerhöhung im Zins
zielt. Die Arbeitszeit
dahin erledigt, daß
woche grundsätzlich be
steht es den Arbeitslo
fallene Arbeitsstunden

im Reg.-Bez. Arnaberg
ruar 1928.
Lauenburgische Bekan
ndberg in 4 Kreisen
behörden (davon neu in
ar in den Kreisen D
1, 1 (neu), Mecklenb
2). Die Schlichter
nepest herrschte in
öberg in 4 Kreisen
1 Gehörten (davon neu
var in den Kreisen L
(neu), Dortmund 1, 1
stadt 2, 2 (neu), S
Wattenscheid Stadt 1, 1
(neu).

Techniker an der
stimmung bestanden
gaf, Stanislaus Bra
p, Erich Papp, Herm
e, Aplerbeck, Friedr
dem Präsidenten
hülern vom Ministerium
in Maschinenbau ver

tsfall ereignete sich
Lüppelstraße. Ein 18
hiner Bierflasche Karb
üllte Wasser nach
sich sprang der Glase
nungen mehrere Hin

Ein Motorradfahrer
am Neuen Markt. Nach
t in der Wirtschaft
hen, daß das Rad
Zuchen war vergeblich

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 23. Febr. (Aplerbecker im Rund-
funk.) Der in Schleswig tätige Chefredakteur
und Schriftsteller Dr. Fritz Mielke — Sohn des
gleichnamigen Konrektors M. — wird am Sonntag,
den 26. Februar, im Hamburger Sender der
Korag sprechen über „Strindbergs Wandlungen
und Katastrophen“.

Bergsholen, 23. Febr. (Zur Schließung der
Germaniahschule.) Die aus gesundheitspolizei-
lichen Gründen erfolgte Schließung der Ger-
maniahschule wird bis Ende dieser Woche aus-
gedehnt. Während dieser Zeit wird eine gründ-
liche Reinigung, Durchlüftung und Desinfektion
der Schulräume vorgenommen, so daß aller
Wahrscheinlichkeit nach der Unterrichtsbetrieb
am Montag, den 27. d. Mts., in vollem Umfang
wieder aufgenommen werden kann. — Auch der
heutige Berufslehrlingsunterricht muß ausgesetzt
werden, da in den übrigen Schulgebäuden keine
hinreichende Sichtanlage besteht.

Schüren, 23. Febr. (Gau-Sängeritag.) Am
kommenden Sonntag wird im Gasthof Luchse
(früher Fröning), hier, der diesjährige Sängertag
des Sängergaus „Hollweg“ abgehalten.
Die Begrüßung wird der M. G. B. „Quartett“,
der in dem genannten Lokale tagt, übernehmen.
Neben der üblichen Tagesordnung, die
den Jahres- und Klassenbericht, die Zahlen und
sonstige geschäftliche Angelegenheiten umfaßt,
wird ein Antrag des Vorstandes auf Einrichtung
eines Gau-Beurteilungstages, das mit der
Feier eines Gausfestes verbunden werden
soll, zur Besprechung stehen. Es ist das so ge-
schehen, daß möglichst alle Vereine des Gauses mit
Einselvortrügen in die Erziehung treten und
sich der Würdigung ihrer Leistungen durch her-
vorragende Fachleute unterstellen sollen. Eine
Auswertung nach Punkten soll nicht erfolgen.
Die Veranstaltung soll also ganz freibleiben
von dem Wesen der Gesangsvereine. Ent-
sprechende Richtlinien wird der Vorstand den
Vertretern zur Beurteilung vorlegen. Wenn
es die Zeit erlaubt, soll der Versuch gemacht
werden, diesen Sängertag durch einen kurzen
Vortrag aus der Praxis zu beleben, und zwar
wird dann Herr Gauhormeister Delendahl über
den Nihilismus und seine Bedeutung für den
Chorgesang sprechen. Die Wichtigkeit dieser
Tagung läßt es wünschenswert erscheinen, daß
daran außer den Vertretern auch weitere Sän-
gerfreize, auch solche, die dem D. S. B. noch
nicht angehören, teilnehmen. Da voraussichtlich
auch der Geschäftsführer des Westf. Sängerbun-
des, Herr Kauermann, erscheinen wird, ist Ge-
legenheit geboten, über Bundesfragen ein-
gehend Auskunft einzuholen.

Schüren, 23. Febr. (Straßenperre.) Die
Polizeiverwaltung Aplerbeck hat die Südstraße
in Schüren für Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge
sperren lassen. (Siehe Bekanntmachung in
dieser Nummer.)

Silke, 23. Febr. (Volkstrauertag.) Der
Männergesangsverein „Eintracht“ Silke hat
sich anlässlich des Volkstrauertages ver-
einigt am Sonntag, den 4. März, nachmittags
3 Uhr, im Vereinsheim Fritz König, das dem
Tage entsprechend besonders festlich geschmückt
ist, der im Weltkrieg gefallenen Sängersbrüder
in würdevoller Weise zu gedenken. Nicht nur
die Angehörigen der treuen Toten, sondern auch
die passiven Mitglieder, Freunde und Gönner
des Vereins sind zu dieser erachtenden Feier
berühmt eingeladen. — Der Eintritt zu dieser
Feier ist für jedermann frei.

Holzwickede, 23. Febr. (Die Eisenbahn-Ver-
waltung hat jetzt dafür gesorgt, daß die beiden
großen Tunnelpfähle hinter den Familien-
bauten ausgebeißert werden. Bei Regenwetter
waren diese Stellen flüchtig, über die auch der
Weg zu den Stallungen führt, fast unüberquer-
bar. Man hat zunächst eine Bedienung groben
Kies angelegt und diese dann mit feinem Sand
bedeckt. Zwischen den beiden Bauten, vor den
Stallungsgebäuden, hat man den freien Platz
durch eine kleine Mauer einfriedigt. Man
will jedenfalls zur Verhinderung des gesamten
Hilfs eine Mauerlinie anlegen. Ein Blumen-
beet würde das Zielbild noch weiter ver-
schönern.

Holzwickede, 23. Febr. (Alle Näher stehen
still.) Auf der Heide Karoline ist wieder eine
Feuerschicht wegen Abgabemangels eingeleitet
worden. Während es im vorigen Monat sowohl
wie im Dezember bei einer Feuerschicht verblieb,
sind in diesem Monat schon zwei Feuerschichten
eingeleitet worden.

Amt Wellinghofen

Höfthen, 23. Febr. (Volkstrauertag.) Auch
in diesem Jahr wird der allgemeine Volkstrauertag
würdig begangen werden. Fast sämtliche
Vereine von Höfthen und Umgegend nehmen
an den Feiertagsfeierlichkeiten teil. Die Führung
liegt in den Händen des Krieger- und Land-
wehr-Vereins von hier. Die hiesigen Gesan-
gvereine, die sich zu einem Massengesang zusam-
menschlössen, werden einige Lieder vortragen.
Die Kapelle Mohr wird ebenfalls den Feiertags-
feierlichkeiten beizutreten und das Niederländische Dank-
gebet spielen.

Dortmunder Randschau

(Zurückstellung notwendiger Bauten.) Da
die Stadtverwaltung nur über eine Anleihe
von 7 Millionen Mark für die allernotwendig-
sten Bauten, deren Ausführung in diesem Jahre
in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen
worden ist, verfügt, müssen andere, auch notwen-
dige Bauten noch zurückgestellt werden. Das ist
der Fall mit dem städtischen Altersheim und
mit dem Leugentuberkulose-Krankenhaus. Die
Baukosten für das letztere waren anfangs auf
500 000 Mark veranschlagt worden. Je länger
die zuständigen Kommissionen sich mit dem
Bauplan beschäftigen, desto mehr sind
die Baukosten gestiegen. Jetzt sollen schon 4,5
Millionen Mark notwendig sein, um das Tu-

berkulose-Krankenhaus auszuführen. Wenn
das so weiter geht, ein ganzes Jahr, dann
kann man sich auf etwas gefaßt machen. Nach
Fertigstellung der großen Mädchenmittelschule
im Südbiertel soll auch für den Norden eine
Mädchen-Mittelschule erbaut werden. Dazu
kommen notwendig geordnete Volksschulneu-
bauten. Ob in Bälde die seit langem erörterte
Frage eines Hotelbaues mit Unterfügung durch
die Stadt auf dem freien Platz an der Han-
sstraße oberhalb der Städtischen Sparkasse end-
lich zum Abschluß gelangen wird, läßt sich
heute noch nicht sagen. Aber es darf wohl be-
hauptet werden, daß die Stadt auf baldige
Bebauung des nur Zinsen in erheblichem Um-
fange fressenden Bauplatzes bedacht sein muß.
Mit der Zeit werden sich auch die Gastwirte
damit ausgeföhnt haben, daß die Stadt sich
an dem Unternehmen beteiligt.

(Schweres Motorradunglück.) Auf der Ho-
henstraße, Dortmund, rannte ein Motorrad mit
Beiwagen gegen ein Fuhrwerk. Zwei mit-
fahrende Damen und der Führer, ein Kellner,
wurden auf die Straße geschleudert und so
schwer verletzt, daß sämtliche drei Personen den
Krankenanstalten zugeführt werden mußten.

Die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Die gleichmäßige Veranschlagung aller Bevölkerungsgruppen. — Begründete Klage über man-
gelnde Veranschlagung der Arbeiterschaft. — Der Preussische Justizminister über das beste
Wahlverfahren.

Aus einer für weiteste Kreise der Bevölke-
rung bedeutenden Allgemeinen Verfügung des
Preussischen Justizministers wird folgendes mit-
geteilt:

Dem Grundgedanken, auf dem die Einrich-
tung der Schöffengerichte und der Schöffenge-
richte beruht, können diese Gerichte nur dann
gerecht werden, wenn nach Möglichkeit alle
Bevölkerungsgruppen gleichmäßig an
dem Amte als Geschworene und Schöffen heran-
gezogen werden. Bereits in der R. V. vom 17.
Aug. 1921 ist auf diesen Gesichtspunkt und ins-
besondere auch auf die Notwendigkeit einer an-
gemeinere Berücksichtigung der Ar-
beiterschaft und ihr gleichstehender Per-
sonenkreise bei der Wahl der Schöffen und Ge-
schworenen hingewiesen worden. Gleichwohl
sind in der letzten Zeit wiederholt Klagen dar-
über laut geworden, daß die Arbeiter im
Verhältnis zu anderen Berufsgruppen nicht in
ausreichendem Maße berücksichtigt
worden seien. Vom Justizminister veranlaßt
Bestimmungen haben ergeben, daß diese Klagen,
wenigstens für eine Reihe von Bezirken, be-
gründet sind. Aufgabe des Amtsrichters als
Vorstandes bei der Wahl der Schöffen und Ge-
schworenen berufenen Ausschusses wird es
sein, zur Befestigung dieses Mischstandes in den
Ausschuhaltungen stets mit Nachdruck auf die
Wichtigkeit einer gleichmäßigen Vertei-
lung der Schöffen und Geschworenen auf alle
Bevölkerungsgruppen, insbesondere auch auf
die Arbeiterschaft, hinzuwirken.

Bei vielen Amtsrichtern, insbesondere bei
denjenigen der Großstädte und der Industrie-
bezirke, ist die Zahl der alljährlich auszuwählen-
den Schöffen und Geschworenen so groß, daß es
nicht möglich ist, die Wahl auf solche Personen zu
beschränken, die dem Wohlwollen der Wähler-
schaft bekannt sind. Daraus ergibt sich die
Gefahr, daß zu Schöffen und Geschworenen
Personen gewählt werden, die nach den ge-
setzlichen Vorschriften nicht gewählt werden dürfen
oder sollen oder den Aufgaben des Amtes insge-

**(Sperrt über das Dortmunder Stadthea-
ter in Sicht.)** In den Mitgliederversammlungen
des Deutschen Bühnengenossenschafts scheint man sich
von dem Eingreifen des Afa-Bundes in den
Dortmunder Theaterstreit wenig zu verspre-
chen. Man hört, daß der Vorstand der Bühnenge-
nossenschaft den Streik durch Verhängung der
Sperrt über die städtischen Bühnen zu unter-
stützen beabsichtigt. Das ist aber garnicht nötig,
denn die Theaterdeputation wie die Stadtver-
waltung sehen es offenbar gar nicht ungern,
wenn der Theaterstreik ausgerufen wird. Man
konnte das wenigstens aus einer Äußerung
des Stadtverordneten Dr. Venning entnehmen,
daß ein Streik vielleicht über manche Schwie-
rigkeiten hinweghelfen werde. Wenn die Stadt
die Streikandrohung mit der Schließung der
städtischen Bühnen beantwortet, ist die Ver-
hängung der Sperrt durchaus überflüssig.

**(Die verhängnisvolle Schwarzfahrt des
Chauffeurs des Dortmunder Polizeipräsi-
den.)** Am 21. Dezember vergangenen Jahres
verunglückte der Chauffeur des Dortmunder Po-
liceipräsidenten, Adams mit dem Dienwagen
des Präsidenten, als er sich auf einer „Schw-
fahrt“ befand. Er hatte zuerst mit dem Re-
sen eines hiesigen Restaurateurs eine kleine „Bier-
reise“ von Lokal zu Lokal gemacht, hatte dann
drei seinem Jagrath gut bekannte Damen, eine
Frau Sch. mit ihrer Tochter und ein Fr. A., ab-
geholt und durch die Stadt gefahren. Von der
Wesfahalle über den verlängerten Hinden-
burgdamm und dem Krückenweg war er zur
Großen Heimstraße gekommen. An der fast rech-
winkeligen Kurve am Nordende der Großen
Heimstraße belam er infolge der Glätte und der
verhältnismäßig erheblichen Kurvengeschwin-
dheit (vielleicht 30 bis 40 Km.) die Kurve nicht
mehr und stürzte mit dem Wagen die 4 bis 5
Meter hohe Böschung der Straße hinab. Hierbei
erlitten die Insassen mehr oder weniger er-
hebliche Verletzungen. — Diese Schwarzfahrt
führte zu der Anlage wegen fahrhätiger Ad-
verberletzung gegen Adams. Die Augenzeugen
schilderten den Unglücksfall so, daß ein ausge-
sprochener Verschulden des Kraftfahrers, der mit
mittlerer Geschwindigkeit fuhr, nicht daraus
hervorgeht. Der polizeiliche Fahrschwerfdringende
äußert sich über den Fall recht günstig. Bleibt
in der Hauptsache die Schwarzfahrt wegen
fahrhätiger Körperverletzung 3 Monate Ge-

**(Das Zentralforschungsinstitut der Verei-
nigten Stahlwerke A.G.)** Auf dem Gelände
der Dortmunder Union haben die Vereinigten
Stahlwerke ein Zentralforschungsinstitut auf-
zuführen lassen, das vor der Vollendung steht.
Das Institut, dessen Gründung im Rahmen des
Nationalisierungsprogramms lag, soll aus-
schließlich der Hütten- und bergbauartigen For-
schungsarbeit dienen. Die Gesamtinbetrieb-
nahme des Zentralforschungsinstituts, dessen
Leitung dem Direktor Dr. Schulz unterstellt
und das eines der größten Forschungsinstitute
dieser Art ist, wird in den nächsten Monaten
erfolgen.

(Eine Insektenbörse in Dortmund.) Der
Entomologen-Verein Dortmund hat beschlossen,
am kommenden Sonntag im Lokale Verahoff
am Körnerplatz eine Insektenbörse abzuhalten.
Es ist das erste Mal, daß in Dortmund eine
Insektenbörse stattfindet. Viele Großstädte
haben schon seit Jahren ihre Insektenbörsen, so
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. usw. Die
im Herbst in Votum abgehaltene Insektenbörse
hat durch ihren zahlreichen Besuch den Beweis
erbracht, daß eine ständige Austauschbörse im
Ruhrgebiet notwendig ist. Die Dortmunder
Insektenbörse soll eine ständige Einrichtung
werden.

Mädchenworb bei Hanau.
Mainz, 23. Febr. Die 7 Jahre alte
Anneliese Sprater aus Rüdigen bei Hanau
hatte von ihrer Mutter den Auftrag erhalten,
auf dem Bürgermeisteramt von Rüdigen Geld
einzuzahlen. Dieser Auftrag wurde auch von
dem Mädchen erledigt, jedoch lehrte es nicht
ins Elternhaus zurück. Landjäger und Ein-
wohner nahmen die Nachforschungen auf. Blö-
schlich sah man einen Radfahrer, der beim Her-
annahen der Leute die Flucht ergriff. Als er
keinen Ausweg mehr fand, schloß er sich eine
Kugel in den Kopf, die ihn schwer ver-
letzte. Die Leiche des vermißten Mädchens
wurde bald darauf verfahren in einem
Düngerhaufen vorgefunden. Der Mörder
wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Es
handelt sich um einen 32 Jahre alten Wegger-
gesellen Heinrich Reckermann aus Rosbach
(Waden).

Mysteriöser Dokumentenfund an der österreichischen Grenze.

Nach in Wien umlaufenden Gerüchten sollen
vor etwa acht Tagen bei einer Grenzrevision in
Tarvis in einem Abteil erster Klasse des Schnell-
zuges Wien-Rom bei einem Reisenden Doku-
mente aus den Archiven des Wiener Kaiser-
amts und des Heeresministeriums vorgefunden
worden sein. Weiter verlautet, daß der Reisende
angehalten worden sei. Das italienische Mini-
sterium des Aeußeren habe angeordnet, die Akten
sowie nach Rom zu senden. Hierzu wird von
ununterrichteter Seite mitgeteilt, daß bei der
Revision eines aus Wien angekommenen Schnell-
zuges in Tarvis allerdings in einem Abteil
ein Paket mit Schriften vorgefunden wurde,
dessen Durchsicht ergab, daß es sich um per-
sönliche Memorien über den Weltkrieg han-
delt. Das Paket wurde in Tarvis als Fundstück
hinterlegt. Es befindet sich noch dort, da sich
bisher kein Eigentümer meldete.



König Amanullah von Afghanistan.

Kunst u. Wissenschaft

Die Werke Richard Wagners erzielen
in der letzten Saison der Pariser Grand
Opere die höchste Gesamtauführungsziffer.
Dürer-Ausstellung in der Akademie der
Künste. Des 400. Todestages Albrecht Dürers
im April 1928 werden auch die Staatlichen Mu-
seen gedenken. Die Berliner Museen bereiten
in Gemeinschaft mit der Akademie der Künste
eine repräsentative Dürer-Ausstellung vor. Sie
wird aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts
die Holzschnitte, Kupferstiche und Handzeichnun-
gen Dürers und aus dem Besitz der Gemälde-
galerie die Berliner Gemälde des Meisters ent-
halten und in den Ausstellungsräumen der Aka-
demie der Künste am Pariser Platz in Berlin
stattfinden.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwerte in Essen.
Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa be-
herricht fortwährend die Witterung, während
das im Norden vorüberziehende Tiefdruckgebiet
keinen Einfluß ausübt. In Deutschland dauert
auch heute das meist trockene, teils feitere, teils
wolkige und stellenweise neblige Wetter bei 1
bis 7 Grad Frost fort. Nur in Schlesien fällt
noch etwas Schnee. Eine Witterungsänderung
dürfte zunächst nicht eintreten.
Wetterausichten bis Samstag.
Wolkig und meist trübe, nachts leichter Frost.

Die Zauber-Revue Ramiro in der Kronenburg.

Die Zauber-Revue Ramiro kommt am
Freitag zu einem kurzen Gastspiel im großen
Festsaal der Kronenburg nach Dortmund. Diese
eigenartige Revue wird der Anziehungspunkt
für alle werden, welche einmal recht herhaft
lachen wollen. Drei Stunden lang die Sorgen
des Tages weglassen können, ist schon wert, daß
man sich Don Ramiro in seiner magischen Be-
bauung einmal ansieht und sich hier an seiner
„Arbeit“ vergnügt. Aber der Besucher der
Revue wird auch aus dem Staunen nicht her-
auskommen, wie wir den Kritiken der auswärti-
gen Presse entnehmen. Wenn lebende Men-
schen, wie Personen aus dem Publikum, von
der hellerleuchteten Bühne unsichtbar verschwin-
den, wenn zum Beispiel ferner aus einer Kasse
mit klarem Trinkwasser alle nur erdenklichen
vom Publikum selbst gewünschten Getränke,
welche übrigens zum Genuß auf der Stelle den
Bittstellen kredenzet werden, hervorgezaubert und
all die anderen Illusionen vorgeführt werden,
dann wird man ohne weiteres geneigt, die ge-
heimnisvolle Zauberkunst als etwas Unheim-
liches zu werten. Aber Geschwindigkeit ist be-
kanntlich keine Hexerei! (Vergl. Anzeiger.)

Westfalen a. Rheinland

Ramen, 23. Febr. (Die hiesige Gewerbebau-
anstellung.) In einer Dienstadt am Hotel
Piermann hatgefundenen außerordentlichen
Genossenschaftsversammlung, die von 148 Ge-
nossen besucht war, wurde die Auflösung der Ge-
werbebau beschlossen. Es wurde festgestellt, daß
die feinerzeit angegebene Verlustsumme von
51 000 Mark auf 95 122 Mark erhöht hat. Hinzu
kommt noch ein vorausschätzlicher Verlust an
Zinsen, Abschreibungs- und Steuerbeträgen
in Höhe von 3409 Mark, sowie ein Verlust an
zweifelhaften Forderungen in Höhe von 34 325
Mark, so daß ein Gesamtverlust von 192 017
Mark in Erscheinung tritt. Diesem Verlust steht
eine Deckung von 45 805 Mark gegenüber, so daß
noch ein tatsächlicher Verlust von 86 121 Mark
zu beden übrig bleibt. Beschlossen wurde, die
städtische Sparkasse mit der Liquidation zu be-
trauen. Als Liquidatoren wurden von der Ver-
sammlung bestellt: Stadtparkassendirektor Kro-
ninger, Kaufmann Heinrich Frieling und Kauf-
mann Wilhelm Kampmann.

Wattenstein, 23. Febr. (Schwerer Gerichts-
einsturz.) — Ein Loter und ein Schwere-
lehter.) Auf der Heide Hannover 1/11 stürzte in
einem Querstraßen ein Gerüst ein. Ein auf ihm
befindlicher Bergmann und ein Schiebhauer
wurden dabei mit in die Tiefe gerissen, wobei
der Schiebhauer einen Bruch des Rückgrats er-
litt. Er starb bereits auf dem Wege ins Kran-
kenhaus. Auch der Bergmann hat so schwere
Verletzungen erlitten, daß an seinem Auf-
kommen angezweifelt wird.

Schärfster Wettbewerb.

Die Reparationszahlungen fügen uns unermesslichen Schaden zu!... Der englische Wirtschaftsfachverständige Sir George Patth sagte in einer Rede in London: Wir stehen inmitten einer sehr großen Finanzkrise. Wie bald sie sich zu einer dramatischen Krise entwickeln wird, weiß ich nicht. Ich glaube aber, daß der Anfang der Krise bereits eingetreten ist, wo umfangreiche Effektenverkäufe im Gange sind. Amerika hat Europas Bedürfnisse an Lebensmitteln und Rohstoffen finanziert, aber wie soll Europa seine Verpflichtungen gegenüber Amerika erfüllen, wenn das amerikanische Volk nicht bereit ist, sich mit unseren Waren begnügen zu lassen. In diesem Jahre werden wir den schärfsten Wettbewerb zwischen den industriellen Nationen erleben, den die Welt je gesehen hat. Deutschland muß für 100 Millionen Pfund Sterling Waren verkaufen, um die Reparationszahlungen zu bestreiten, falls es das dazu nötige Geld nicht durch Anleihen aufbringt. Diese Reparationszahlungen fügen uns und anderen Nationen unermesslichen Schaden zu. Mein Vorschlag ist, die Krise wenigstens zu vertagen dadurch, daß Amerika noch weitere Kredite gewährt, um die Lage zu erleichtern, und daß Deutschland die Erlaubnis erhält, weitere Anleihen aufzunehmen und daß diesen Anleihen bis zu einer gewissen Höhe der Vorrang vor den Reparationen eingeräumt wird. Aber zur Behebung dieser ganzen Schwierigkeiten müssen die Handelsströme fallen. Bis zum Frühjahr 1929 müssen diese Probleme gelöst sein.

Anfrage an Preußen.

Keine Antwort ist auch eine Antwort. — Der Standpunkt Rippes. Im Pippischen Landtag ging der Vortrag des Landespräsidiums, Dr. K. auf das Ergebnis der Länderkonferenz ein und gab in großen Zügen seine Ausführungen auf der Konferenz bekannt, die darin endigten, daß Preußen sich nicht abgeneigt sei, seine Existenz auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, nachdem sich die Verhältnisse im Laufe der letzten Jahre in ganz wesentlicher Weise geändert hätten. An Preußen sei man bereits vor einem halben Jahr mit der Frage herangetreten, unter welchen Bedingungen Preußen bereit sein würde, Lippe in sich aufzunehmen. Man habe gleich drei bestimmte Fragen gestellt, und zwar 1. ob Preußen Lippe für den Ausbau der Verkehrsanlagen besonders entgegenkommen werde; 2. ob Preußen dem lippschen Lande die dominierenden Bestimmungen belassen werde, und 3. ob zu erwarten sei, daß bei der Abgabe in den sozialen, Kultur- und sonstigen Angelegenheiten, also Schule, Gericht usw. zu erwarten sei, sondern eher ein zu vereinbarendes Maß. Preußen habe auf diese Anfrage bisher nicht geantwortet und man sage sich, daß keine Antwort auch eine Antwort sei. Damit könne die Frage vorläufig als abgetan gelten, bis sie in irgend einer Form wieder von neuem aufsteht.

Wird Ostern

festgelegt werden?

Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung den von einem konservativen Abgeordneten eingebrachten Entwurf zu einem Staatsgesetz an, nach dem die englische Regierung ermächtigt wird, das Osterfest endgültig auf einen bestimmten Tag festzusetzen. Als Osterfest wurde der Sonntag bestimmt, der auf den zweiten Sonntag im Monat April folgt. Im Anschluß an die Annahme ließ die Regierung erklären, daß sie von der Entscheidung ermächtigt ist, den Gebrauch zu machen, als der Außenminister eine internationale Konferenz der interessierten Nationen einberufen würde, da England in dieser Frage nicht allein vorgehen könne.

Die Festlegung der Ostertage ist schon wiederholt Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen, ohne jedoch ein greifbares Resultat erzielt zu haben. Das erste Konzil von Nicäa im Jahre 325 bestimmte, daß Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, frühestens am 22. März, spätestens am 25. April, fallen solle, als Frühlingsanfang galt der 21. März. Dieser stets wechselnde Termin der Feiertage brachte aber manche Ungelegenheit mit sich. Früher schloß das Osterfest kurz vor Beginn der Karwoche, das war aber oft noch dem 1. April. In diesem Jahre sollten jedoch viele Schüler, die zur Entlassung kamen, ihre Lehrstelle antreten. Um Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, wurde in den letzten Jahren das Osterfest an den Volksschulen am 30. März geschloffen, und am 1. April begann das Sommersemester, während die Osterferien wie bisher unverändert blieben. Auch in Gesellschaften wird vielfach bedauert, daß infolge des großen Spielraumes, in den das Osterfest fallen kann, der Termin für die Festtage häufig erheblichen Schwankungen unterworfen ist.

Die Bestimmung des Osterfestes ist sehr wichtig, da sich die anderen beweglichen Festtage danach richten. Die bis jetzt übliche Bestimmung sollte den Zweck haben, daß das christliche Osterfest nicht mit dem Osterfest der Juden

zusammenfallen könne. Ob die jetzt von England ausgehende Bewegung nun zu einem allgemein befriedigenden Ziele führen wird, läßt sich noch nicht übersehen, erscheint aber doch einigermaßen zweifelhaft.

Schriftsteller Kranz.

Der Prozeß „Held“ veröffentlicht „seinen“ Prozeß.

Als Folge des Kranzprozesses haben fast alle Parteien, Verbände usw., ferner die Zeitungen aller Richtungen Vorschläge für eine neue Erziehung der Jugend gemacht. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Berlin hat auch etwas zu diesem Thema beigetragen und hat infolgedessen einen Antrag eingebracht, der gemeinsame Erziehung und gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen in den städtischen Unterrichtsanstalten verlangt. Ferner soll in allen Schulen vom ersten Schuljahre ab ein wöchentlich obligatorischer Unterricht in Dogaene eingeführt werden. In diesem Unterricht soll eine fortlaufende Belehrung in allen Fragen des Geschlechtslebens stattfinden. Für die Lehrerschaft sollen entsprechende Kurse, und zwar für die Lehrer und Lehrerinnen aller Schulgattungen eingerichtet werden. Im übrigen wird in der kommunistischen „Welt am Abend“, dem Abieger der „Roten Fahne“, die „einzige autorisierte Veröffentlichung aus der Feder des geltend gemachten“ erscheinen, und zwar unter dem Titel „Mein Prozeß“.

Wahabitenfall in das Fraagebiet.

Ein englisches Flugzeug wurde von Wahabiten abgeschossen, die 2000 Mann stark, die Grenze des Irak überschritten und die Lager von Stämmen des Irak, 80 Kilometer südwestlich von Bagdad, angegriffen hatten. In dem Kampfe, der sich daran entwickelte, verloren die

Wahabiten 60 Tote und 200 Verwundete, die sie auf dem Schlachtfelde zurückließen. Die Stämme des Irak hatten stärkere Verluste. Es wurden ihnen außerdem alle Kamelle und Schafe geraubt. Englische Flugzeuge, deren Basis sich in Irak befindet, griffen die sich zurückziehenden Wahabiten an und brachten ihnen schwere Verluste bei. Letztere schossen aber ein Flugzeug ab, dessen Pilot behauptete, daß der Monteur lebend in die Hände der Wahabiten gefallen sei. Der Pilot erlag später seinen Verletzungen.

Bombenanschläge in Chicago.

Zeit dem 1. Januar explodierte in Chicago am Eingang zu dem Wohnhaus Lawrence Gunno, des Schwagers und Privatsekretärs des Staatsanwaltes Robert Grewe, die neunzehnte Bombe. Auch auf die Besitztümer anderer Beamter sind Bombenanschläge verübt worden. Gunno erklärte, er glaube nicht, daß als Urheber gewöhnliche Verbrecher oder Alkoholschmuggler in Betracht kämen, sondern er glaube, daß es sich um Anschläge aus politischen Gründen handle. Eine besondere Wache ist jetzt an dem Hause des Bürgermeisters Thompson eingerichtet worden.

Läßt das Wachstum der Kinder nach?

Der in den letzten Jahren Gelegenheit gehabt hat, unsere heranwachsende Jugend zu beobachten, dem wird es nicht entgangen sein, daß die Kinder nicht mehr die Größe erreichen, wie in den letzten Jahren des Jahrhunderts. Schon in den letzten Jahren vor dem Krieg schien ein Nachlassen in der Größe einzutreten. Besonders in den Nachkriegsjahren ist diese Erscheinung immer mehr in den Vordergrund getreten. Ein Vergleich der Konfirmanden der

letzten Jahrgänge mit denen früherer z. B. zeigt diese Tatsache sehr deutlich, deren Ursachen nicht zuletzt in der Unterernährung in den Jahren 1916 bis 1922 zu suchen sein dürfte.

Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die verschiedenen Stämme des deutschen Volkes stets verschiedene Durchschnittsmaße in der Größe hatten. So bewegte sich das Maß für die Oldenburger, Schleswig-Holsteiner und Mecklenburger zwischen etwa 169,75 bis 179,25 Zentimeter, die mit diesen Zahlen an der Spitze standen. Es folgten die Westfalen, Hannoveraner, Hamburger, Pommern, Braunschweiger; denen die Rheinländer, Ostpreußen, die Berliner und die Hessen folgten. Nach diesen die Wälder, Koburger, Württemberger und die Bewohner aus der Provinz Sachsen, und schließlich die Bayern und Schleier, und zuletzt die Sachsen. Besonders auffällig war, daß die Kinder der gebildeten Stände in der Mehrzahl etwas größer waren als die anderen.

Es ist zu hoffen, daß eine bessere Lebensgestaltung der heutigen Jugend auch wieder eine Zunahme in der Größe mit sich bringt. Vor allem ist es aber nötig, daß die Arbeitslosigkeit behoben wird, da ja gerade die Ernährungsfragen mit ihr in engstem Zusammenhang stehen. Auch die Wohnungsnot ist ein sehr wichtiges Kapitel. Wenn die Kinder in engen Luft- und sonnenarmen Räumen groß werden müssen, können sie nicht gedeihen, und leider ist es doch heute so, daß viele sich mit wenig Raum begnügen müssen. Eine reichliche Betätigung in frischer Luft fördert das Wachstum der Kinder in günstiger Weise, daher ist die Ausübung eines Sportes im Verhältnis zur Beschaffenheit des Körpers des Kindes nur zu empfehlen. Wenn alle diese Faktoren zusammenwirken können, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Kleine Nachrichten.

Der langjährige Bestzer des Berliner Metropol-Theaters, Geheimrat Fritz Jenz, ist an einem Gehirnschlag gestorben.

Als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt ernannten englischen Botschafters in Berlin, wird Sir Horace Rumbold, zur Zeit Botschafter in Madrid, genannt.

Aus dem Reiche

Keine Titel mehr, dafür „Amtsbezeichnungen.“

Der Gesamtverband des Reichsstadtebundes beschloß, dem Beispiel mehrerer anderer kommunaler Spitzenverbände folgend, daß der Geschäftsführer des Bundes, Dr. Daack, künftig die Amtsbezeichnung „geschäftsführender Präsident“ und der Bundesvorsitzende Oberbürgermeister Dr. Wilkin die Amtsbezeichnung „Bundespräsident“ führen.

Das Züchtigungsrecht der Lehrer.

Der Hauptauschuß des Preussischen Landtages behandelte in der Beratung des Kultushaushalts den Abschnitt über Lehrerbildung und Volksschulwesen. Ein Regierungsvertreter teilte dabei mit, daß ein Züchtigungsverbot zunächst nicht ausgesprochen würde, da die Erfahrungen in Ländern mit formalem Verbot nicht günstig seien. Der Minister wünsche aber, daß die fürverliche Züchtigung in den Schulen unterbleibe und begründe deshalb den Willen der überwiegenden Mehrheit der Lehrerschaft, von sich aus darauf zu verzichten. Jeder Mißbrauch des Züchtigungsrechtes würde im Disziplinarwege bestraft werden.

Elektrifizierung der Strecke Halle—Leipzig.

Zeit einigen Tagen ist der elektrische Betrieb auf der Strecke Halle—Leipzig aufgenommen worden. Die neuen Wagen haben die Form der D-Zugwagen, an beiden Enden sind die elektrischen Antriebe eingebaut. Die Züge erreichen eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde und übertreffen so die Geschwindigkeit der elektrischen Züge München—Worms und auch die der Fern-D-Züge (90 Kilometer).

Der Meggerprung.

In den Berichten über den gefürchten Karnevalszug in München war u. a. von dem historischen Meggerprung die Rede, der nach 22jähriger Pause am Faschingsmontag vor dem Rathaus der bayerischen Landeshauptstadt wieder abgehalten wurde. Der Meggerprung ist ein seit 1426 bestehender Junfbrauch. Nach dem Ständchen bei den Wärtenträgern der Junng erfolgte der Festzug, eröffnet von 16 Megger-Söhnden in roter Tracht zu Pferde. Ihnen folgten die beiden Hochzeiter in rotem Rod mit dem Junfbeder und der Junfstamme an, begleitet von ihren beiden Brautführern und von 60 Gefellen in weißer Berufsleibung, dann die 21 Verjungten, die freigesprochen werden sollten.

Ein Transoceanflug der Zubkoff?

Die unternehmungsdurstige Prinzessin Viktoria.

Alexander Zubkoff, der Gatte der früheren Prinzessin Viktoria, erklärte einem Berliner Pressevertreter gegenüber, daß er sich seit Monaten mit den Vorbereitungen eines Transoceanfluges beschäftigt. Ein Flugzeug und einen Piloten habe er schon, und der Plan wäre bereits in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Seine Gattin werde sich wahrscheinlich als Begleiterin und einziger Passagier beteiligen. Der Termin des Fluges stehe zwar noch nicht fest, man werde aber wahrscheinlich im Frühjahr starten. Das ungleiche Ehepaar weilte seit einigen Tagen in Berlin.

Das „System Bergmann“.

Prozeß gegen den Treuhänder Noeich. — Die geretteten Einlagen.

Ein vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte gegen den Direktor der Treuhändergesellschaft Hans Noeich verhandelter Prozeß gestaltete sich in seinem Verlauf zu einem außerordentlich interessanten und instruktiven Vorprozeß zu dem großen Fall Bergmann, da das Amtsgericht nicht nur Paul Bergmann selbst, sondern auch einen Teil seiner Opfer vernahm und da über Staatsanwaltschaftsakt

Jacoby

sowie über die Verjonen, die gütliche Anschlüsse über das Allgemeine Lombardhaus gegeben haben, sehr interessante Einzelheiten zutage gefördert wurden. — Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er bei seinem Vorgehen, das bei Bergmann eingelegte Geld seiner Kunden — es handelte sich im wesentlichen um eine Frau Feuerlein aus Charlottenburg, Oberregierungsrat Dr. Jäger, ein Kaufmann, einen Kaufmann Levin und einen Kaufmann Schmidt — zu retten, diesen

zu hohe Spesen

angerechnet habe. Wegen Noeich war von Frau Feuerlein Anzeige erstattet worden, daß er sie um 1500 Mark dadurch geschädigt habe, daß er, um von Bergmann die Einlagen herauszubekommen, sich eines Defektivs und eines Rechtsanwalts bedient habe. Der Angeklagte Hans Noeich schilberte zunächst, wie er mit Bergmann bekannt geworden sei. Im Jahre 1926 habe er die Bekanntschaft Paul Bergmanns durch den Oberregierungsrat Dr. Jäger gemacht. Bergmann habe als Referenz über sein Geschäft ihm einen Rechtsanwalt in Väterfeld, den Geheimrat Sennewald vom Patentamt und einen Arzt Dr. Dahms aufgegeben. Reg. Rat Sennewald habe eine glänzende Auskunft über Bergmann gegeben und erklärt, daß er schon seit längerer Zeit bei ihm Einlagen stehen habe. Anfang 1927 habe dann Bergmann einen Vertrag mit der Treuhändergesellschaft abgeschlossen, nach welchem Einleger an Noeich sich wenden mußten, der die Überwachung der Bergmannschen Geschäfte gegen Zahlung einer Provision von monatlich 1 Prozent der von ihm verwalteten Guthaben durchzuführen hatte. U. a. habe auch Frau Feuerlein 5000 Mark einbezahlt, und er, der Angeklagte, habe Oberreg. Rat Jäger und Reg. Rat Sennewald als Referenzen aufgegeben. Frau Feuerlein habe einen Lombardschein über acht Verterbrücken, Kristall usw. erhalten. Ihr waren von Bergmann

48 Prozent

Jahreszinsen ebenso wie allen anderen Einlegern zugesichert. Direktor Noeich erklärte dann weiter, er sei fast täglich im Allgemeinen Lombardhaus gewesen und habe dort die Waren geprüft, und habe auch versucht, die seinen Mandanten als Pfand übergebenen Waren unter eigenem Verschluß zu legen. Das habe Bergmann jedoch nicht zugelassen. Vorl.: „Wann stellten Sie beim Allgemeinen Lombardhaus die ersten Unregelmäßigkeiten fest?“ Angeklagter: „Das war so: Mir kamen die Geschäfte Bergmanns sehr bald verdächtig vor. Ich warhine Bergmann deshalb, erhielt aber von ihm nur die Antwort: „Das kommt ja gar nicht darauf an, ich verdiene monatlich 10 bis 12 Prozent, da kann ich doch ruhig 4 Prozent Zinsen zahlen. Man soll die kleinen Leute auch leben lassen.“ (Intermitt im Zuscherraum.) Ende Januar kam dann ein Major a. D. Hünpe zu mir, der für eine Vermögende 5000 Mark eingelegt hatte, und bei Vergleichung seiner Lombardscheine stellte ich fest, daß dieselben Waren, allerdings unter fremden Namen und anderen Nummern bereits einem anderen Mandanten von mir verpfändet worden waren. Das machte mich stutzig und ich wandte mich nun an die Anstalt Schimmel-

geschäfts war.“ Der Angeklagte schilderte dann weiter, daß er etwa am 15. Februar dem Oberregierungsrat Jäger, sowie anderen Mandanten, die zusammen etwa 130.000 Mark bei Bergmann eingelegt hatten, mitgeteilt habe, Bergmann sei offenbar ein Schwindler, und man müsse gemeinsam versuchen, das Geld herauszubekommen. Oberreg. Rat Dr. Jäger habe verlangt, daß der Defektivträger hinzugezogen würde, da Bergmann jede Woche nach Krummhölz zu seiner Frau fuhr und die Gefahr bestand, daß er über die tschechoslowakische Grenze entflohe. So sei er denn mit dem Defektiv, Rechtsanwalt Aid, Oberreg. Rat Jäger eines Tages zu Bergmann gegangen und habe ihm seine Verschulden auf den Kopf zugesagt, mit dem Verlangen, sofort die Einlagen herauszugeben. Bergmann habe sich anfangs geweigert, sei dann mit Dr. Jäger in ein anderes Zimmer gegangen, und nach einer halben Stunde sei Jäger zurückgekommen mit der Bemerkung: „Ich habe mich überzeugt, daß bei Bergmann alles in Ordnung ist.“ In Wirklichkeit habe Jäger jedoch in der Zwischenzeit von Bergmann bereits einen Scheck von 85.000 Mark erhalten, also ein ganzes Geld zurückbekommen. Der Defektivträger habe für seine Bemühungen, von Bergmann das Geld herauszuholen, 5 Prozent Erfolgshonorar für die Jägerische Einlage, 2½ Prozent für die kleineren Einleger verlangt. Da er, der Angeklagte, zu aufgeregt gewesen sei, habe Jäger mit Bergmann schließlich verhandelt, und 35.000 Mark von ihm herausbekommen, von denen er jedoch sofort 5800 Mark für seine Bemühungen — nach Ansicht des Angeklagten miderrechtlich — abgezogen habe. Nachdem seine Mandanten ihr Kapital gerettet hätten, habe er etwa 60 bis 80 Verjonen, von denen er wußte, daß sie bei Bergmann Geld stehen hatten, gewarnt, mit dem Lombardhaus noch weiter Geschäfte zu machen. Die Spesen für den Rechtsanwalt und den Defektiv habe er seinen Kunden abgezogen, und infolgedessen der Frau Feuerlein, die gegen ihn Anzeige erstattet habe, 1500 Mark einbezahlt.

Die Breslauer Bente des Lombardschwindlers Bergmann.

Die Ermittlungen der Breslauer Kriminalpolizei über die Auswirkungen der Betrügereien des Berliner Lombardschwindlers Bergmann in Breslau sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Das gesamte Material wurde der Berliner Polizeibehörde zugesendet. Ingesamt sind aus Breslau an die Berliner Zentrale rund 200.000 Mark Einlagen geflossen. In Breslau selbst sind 35 Kunden des Lombardhauses geschädigt, darunter eine Buchdruckerin mit 40.000 Mark, ein Direktor mit 20.000 Mark, zwei Kaufleute mit je 10.000 Mark und ein Veterinärarzt in einem Vorort Breslaus mit 15.000 Mark.

er
la
er-
en
en
Hörde
Lange-
strasse
u. Kommunion
sortiertes Lager
Gesangbüchern
tigen Preisen.
Aplerbeck,
ule, Präsidentenstr. 46.
Autofahrten
Hochzeiten, Tagesturen,
billigste Berechnung.
bonnetten werden noch
angenommen. 148
H. Lüchteleid
ren über das Vermb
je-Tigges, G. m. b. H.
4, wird nach Abh
aufgehoben. 1634
ebruar 1928.
Das Amtsgericht.
Ordnung.
s und 144 des Gesetz
verwaltung vom 30. Juli
d der §§ 5 und 6 des
waltung vom 11. März
des § 23 der Verordnung
om 5. Dezember 1925 in
a vom 28. Juli 1926
nach Beratung mit dem
hiermit nachstehende Pa
ren wird zur Durchsicht
zuge j-glicher Art gesperrt.
den mit Geldstrafe bis
vermögenslose mit ab
tritt mit dem Tage des
uar 1928.
na: L. S. Dellwig
anntmachung.
sische Schüren, Reich
73, wird gemäß §§ 3 und
ril 1887 (G. S. S. 108)
in dem Eigentum der
stehenden Parzellen
bezirks Schüren
ch 1,19 Ar und
ch 0,19 Ar
sische Gemeinde Schüren
a werden sollen.
find binnen einem Mo-
nats Kulturamtsver
18. Februar 1928.
er: gez. Unterf. r.
tlich:
ebruar 1928.
rheber: Schult.

Auslandsnachrichten

Deutschfeindlicher Terror in Pishow.

Zeit der Bekanntgabe der Gemeindevahlen in Pishow-Oberschlesien mehrten sich die Drohungen gegen die Deutschen und wuchsen zu einer regelrechten Deutschenverfolgung aus. Dieser Terror wird von auswärtigen Elementen geübt, die zu diesem Zweck in Pishow konzentriert sind. Ein Büroangestellter, der wegen seiner deutschen Gesinnung besonders verhasst ist, wurde derartig mißhandelt, daß er zum Arzt gebracht werden mußte. Den zum Gemeindevorteiler gewählten Zeiger Scholz und seine Frau überwältigten Banditen, die sich gewaltsam in die Wohnung Scholz' Zutritt verschafft hatten. Auf die Hilfe der Frau ergrieffen die Verbrecher die Flucht.

Lohnherabsetzung im britischen Bergbau.

Nach einer Meldung des „The Miner“, Organ des englischen allgemeinen Bergarbeiterverbandes, ist für den Bezirk von Northumberland durch Schiedspruch des aus Arbeitern und Unternehmern bestehenden Vorkommens mit unabhängigen Vorstehenden der Mindestlohn auf den Grundlohn von 80 auf 40 v. H. herabgesetzt worden. Der Minimallohn bleibt mit 6 s 9 d unverändert. „The Miner“ fügt hinzu, das bedeute eine durchschnittliche Lohnherabsetzung von 2 s je Tag, so daß der Arbeiter nur einen gegenüber der Vorkriegszeit um 10 v. H. höheren Lohn erhalte, während die Lebenshaltungskosten 68 Prozent über der Friedenszeit ständen. Praktisch wäre dadurch die ganze bergmännische Bevölkerung Northumberlands auf Mindestlöhne gesetzt, die einschließlich der Jugendlichen im Durchschnitt 6 s 8 d je Mann und Schicht betragen würden. Der Wochenlohn werde in Zukunft nur 40 s betragen. Eine ähnliche Lohnregelung liege in Durham bevor. — Es ist bei dieser Meldung des englischen Bergarbeiterorgans besonders zu beachten, daß die erwähnten Bezirke Northumberland und Durham hauptsächlich für die Ausfuhr nach Deutschland in Betracht kommen.

Mexikanischer Bischof verhaftet.

Der Bischof von Zamatlán, Dr. Armora, ein anderer Priester und drei weitere Personen sind verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte anscheinend im Zusammenhang mit der Untersuchung über die von der Liga zur Verteidigung der Religionsfreiheit betriebene Propaganda, die von der Regierung als staatsfeindlich bezeichnet wird.

Terror chinesischer Rotter Truppen.

Nach einer Meldung der Agentur Indo Pacific aus Sontong terrorisieren seit einigen Tagen rote Truppen die Gegend zwischen Swabu und Swatu. Tausende von Einwohnern seien ums Leben gekommen und zahlreiche Häuser in Flammen aufgegangen. Aus Swabu seien Tausende von Flüchtlingen eingetroffen; viele andere flüchteten nach Indochina, Singapur und Siam.

Parteien und Verbände

Zu den Verhandlungen über die Festlegung der Ausnahmestonntage für das Jahr 1928.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband schreibt:

Die bevorstehenden Verhandlungen über die einheitliche Regelung der Ausnahmestonntage für das Jahr 1928 zwischen den Behörden und den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und Angestellten haben den Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, Landesverband Niederrhein-Westfalen, veranlaßt, an die Regierungspräsidenten in Aachen, Düsseldorf und Münster eine Eingabe folgenden Inhalts zu richten: Es wird im wesentlichen ausgeführt, daß die bisherige Regelung der Ausnahmestonntage viel zu sehr übertriebenen Forderungen der Arbeitgeber, insbesondere der Warenhändler, entgegenkommen sei. Grundsätzlich hält der Gesamtverband daran fest, daß die in den letzten Jahren ablich gewordenen 5 bis 6 Ausnahmestonntage gar keinen entsprechenden Rufeffekt bringen und daß nur ein Ausnahmestonntag vor Weihnachten als berechtigt, aber auch als vollkommen ausreichend angesehen werden kann. Wo aber Ausnahmestonntage bewilligt werden, muß ein gewisser Ausgleich für die übermäßige Beanspruchung der Angestellten durch Freizeiten in der auf die Ausnahmestonntage folgenden Woche gegeben werden. Es wird vorgeschlagen, die Genehmigung zum Offenhalten von Ladengeschäften in den erwähnten Fällen von der ausdrücklichen Bedingung abhängig zu machen, daß die beteiligten Arbeitgeber ihren Angestellten für jeden Ausnahmestonntag mindestens einen halben Werttag und bei mehr als zwei Ausnahmestonntagen hintereinander mindestens zwei halbe Werttage in der auf jeden Ausnahmestonntag folgenden Woche freigeben.

Deutsche Volkspartei und Landwirtschaft.

Unter Vorsitz von Dr. Golte-Bommern tagte Samstag der Landwirtschaftliche Ausschuss der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd in Hamm. In seinem Vortrage „Die Unzulänglichkeit der landwirtschaftlichen Hilfe“ behandelte Dr. Golte die augenblickliche kritische Lage der deutschen Landwirtschaft an Hand vieler Beispiele und eines reichhaltigen Zahlenmaterials. Die Überwindung der Krise sei nur möglich durch einen ausreichenden Zollschutz und großzügige Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft selbst. Er wandte sich gegen die neuerdings auftauchenden landwirtschaftlichen Splitterparteien und hielt eifrige Arbeit der Landwirte innerhalb der bestehenden bürgerlichen Parteien für erfolgreicher. Die Deutsche Volkspartei habe sich immer für die landwirtschaftlichen Interessen eingesetzt; die Landwirtschaft habe zu ihr volles Vertrauen. — Zu Beginn der recht regen Aussprache überbrachte Geschäftsführer Bierbaum-Hamm die Grüße des Orts- und Kreisvereins Hamm. Weiter beteiligten sich an der Aussprache die Landwirte Pöschel-Beckfeld, Schimmelshaus-Beckfeld, Müller-Herrlingen, Lange-Bensingen, Sonderhoff-Hagen.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Castrop-Rauxel, 23. Febr. (Töblicher Unfall.)

Infolge eines Unglücksfalles — Verbrennung mit siedendem Del — fand der auf der Fabrik Rauxel der Gesellschaft für Teerverarbeitung m. B. H. als Betriebsleiter tätige Chemiker Dr. Erwin Stog den Tod. Der Verunglückte war 26 Jahre alt.

Gelsenkirchen, 23. Febr. (Jugendliche Einbrecherbande.)

Zeit mehreren Monaten wurde der Stadtteil Ueckendorf durch eine aus Jugendlichen bestehende Einbrecherbande heimlich, die Lebensmittel, Getränke, Rauchwaren, Hüter usw. stahl und selbst vor Einbrüchen in Pfarrhäusern, wo ihnen Geld in die Finger fiel, nicht zurückschreckte. Nach einem Wohnungseinbruch bei einem Betriebsführer gelang es der Polizei, die Bande festzunehmen.

Buer, 23. Febr. (Zwei schwere Verkehrsunfälle. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.)

Nachts ereignete sich auf der Bodumer Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Dorsien zurückkehrender Motorradfahrer geriet mit seiner Maschine ins Schleudern und stürzte darauf schwer auf das Straßengestühl, daß er blutüberströmt hart am Vordorpfeiler liegen blieb. Die bei dem Sturz vom Sattel abgeworfene Motorradmaschine, eine junge Dame aus der Bismarckstraße in Buer, zog sich ebenfalls arge Verletzungen zu und verlor die Besinnung. — Auf der Hörter Straße in Buer-Dechhausen wurde der 4 Jahre alte Knabe Herbert des Architekten Hütermann von einem Offener Perlenkraftwagen in der Nähe der Wirtschaft Ruchter überfahren und schwer verletzt. Kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb der Junge.

Steele, 23. Febr. (Um die Erhaltung der Seehe Deimeisberg.)

Die Stadtverordneten-Versammlung nahm zu dem Stillelegungsantrag der Seehe Johann Deimeisberg in einer Entschließung Stellung, durch die der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß es den zuständigen Körperschaften und Behörden gelingen würde, die

mit modernsten Betriebsanlagen ausgebauten Seehe zu erhalten. Nicht nur die Seehe Johann Deimeisberg sondern auch die Schachtanlage Zentrum 4-6 würden zum Erliegen kommen und dadurch über 3000 Arbeiter und Angestellte erwerbslos werden. Durch die Zusammenlegung der Förderung der beiden Schächte, Zentrum 4-6 und Johann Deimeisberg, und die dadurch eintretende Produktionsverbilligung werde die Verzinsung und Tilgung eines staatlichen Kredits möglich. Die Stadtverordnetenversammlung erbittet dringend Hilfe von der Staatsregierung und dem Landtag.

Essen, 23. Febr. (Karnevalsfeier mit Hindernissen.)

Gelegentlich eines Kostümfestes eines hiesigen Turnvereins, das dieser am 20. Februar in einem Restaurant abhielt, beschlagnahmte die plötzlich erschienene Kriminalpolizei sämtliche Karnevalsartikel, wie Masken, Frisuren, Luftschlangen, Konfetti, Ballone usw. im Werte von 200 Mark. Diese Gegenstände waren nämlich von einem ungetreuen Angestellten einer hiesigen Firma entwendet worden. Die Feiernden gerieten natürlich in große Verlegenheit, weil sie in der vorgeschrittenen Zeit keine derartigen Ersatzgegenstände mehr kaufen konnten. Dennoch soll die Stimmung unter diesem Zwischenfall nicht gelitten haben.

Mülheim, 23. Febr. (Töblicher Verkehrsunfall.)

Auf der Siegfriedstraße in Mülheim-Strohm ist ein unbekannter Mann in schwerverletztem und bewußtlosem Zustand aufgefunden worden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Dorshausen, 23. Febr. (Ausgeflogen.)

Am 19. Februar sind die beiden Jagdtage Gertrud Jordan und Elisabeth Molsbed, die von einer Fürstengemeinschaft mit zur Kirche genommen waren, während des Gottesdienstes aus der Kirche vertrieben worden, da sie noch nicht zum Fürstengeheim zurückgekehrt sind, einstellten als entwichen zu betrachten.

Eingemeindungsfragen

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Düsseldorf, 23. Febr.

In der letzten Sitzung des Vangamereins hielt Staatssekretär Schmid (Düsseldorf), Mitglied des Gemeindevorstandes des Preussischen Landtages, einen Vortrag über die Eingemeindungsfragen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Bei dem Problem der Neuordnung der kommunalen Grenzen im Industriegebiet handelt es sich nicht um Eingemeindungsfragen im gewöhnlichen Sinne, sondern nach Zielsetzung und Umfang um eine regionale Verwaltungsreform. Erreicht werden soll eine Erleichterung der Wirtschaft durch Hebung der Ertragskraft und andererseits eine Verbesserung der Wohnverhältnisse der Bevölkerung. Man hat zunächst versucht, das Problem schrittweise seiner Lösung zuzuführen. Eine erste Teilreform erfolgte durch das Umgemeindungs Gesetz vom 26. Februar 1926, dem als zweiter Schritt der gegenwärtig dem Landtag vorliegende Gesetzesentwurf über Groß-Dortmund, Gelsenkirchen-Buer usw. nachfolgt. Staatssekretär Schmid sprach sich über das Entscheidende für die schnelle Verabschiedung dieses Gesetzes aus, weil ein weiteres Hinhalten für die Bevölkerung der beteiligten Gebiete und namentlich auch für die Wirtschaft einfach untragbar sei. Die von der preussischen Staatsregierung vorgeschlagene Vereinigung der Landkreise Bochum und Hattingen werde allerdings im Landtag als unvereinbar mit den Zielen der Gesamtreform abgelehnt werden.

Nach Ansicht des Staatssekretärs Schmid ist es erforderlich, daß zu einer Stabilisierung der kommunalen Grenzverhältnisse im Industriegebiet möglichst bald ein umfassendes Reformwerk aus einheitlichem Guß geschaffen wird. Dabei muß die voraussichtliche Entwicklung der nächsten 20 Jahre berücksichtigt werden. Im inneren Teil des Industriegebietes zwischen Eschwer und Ruhr von Duisburg bis Dortmund wird neben einigen Mittelstädten, die aber die finanzielle Feuerprobe erst noch in den nächsten Jahren bestehen sollen, die Konzentration in einigen wenigen Großstädten unvermeidlich sein. Die dortigen Landkreise haben nach den Gebietsverlusten der Vergangenheit und angeht die vorgeschrittenen Stadtentwicklung jenes Gebietes dort auf die Dauer keine Lebensmöglichkeit mehr und müssen baldigt aufgelöst werden.

Wesentlich anders liegen aber die Verhältnisse in allen übrigen Teilen des Industriegebietes, also in den Randgebieten. Zwar hat auch hier eine kommunale Konzentration in der Richtung einer Schaffung großer und leistungsfähiger Verbände zu erfolgen, dabei sind aber Großstädte und Großlandkreise nach dem Grundjah voller Parität zu behandeln. Die Schaffung neuer kreisfreier Mittelstädte in den Randgebieten empfiehlt sich im allgemeinen nicht, weil sie in Ermangelung einer hinreichenden Wirtschaftsbasis bei einem Rückgang der Konjunktur in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit bedroht erscheinen. Den Vorzug verdient das möglichst lange Verbleiben unabhängiger Gemeinden im Verband der Großlandkreise. Den vorhandenen Städten ist der notwendige Bedarf an industriellen und Wohnsiedlungsgebieten zu gewähren. In jedem Einzelfalle muß aber eine genaue Prüfung erfolgen, ob ein berechtigtes Bedürfnis besteht und ob durch Umgemeindungen das Ziel der Hebung der Wirtschaft erreicht wird. Bei der finanziellen Nachprüfung darf nicht übersehen werden, daß Umgemeindungen größeren Stils mit neuen Kapitalinvestitionen verbunden sind,

die bei der heutigen allgemeinen Finanzlage Anlaß zu Bedenken geben können.

In dem Plan des Regierungspräsidenten Bergemann sieht Staatssekretär Schmid einen ersten Lösungsversuch, der noch gründlicher Durcharbeitung bedarf. Der Wille der beteiligten Gemeinden darf nur bei zwingenden Gründen des öffentlichen Wohls unberücksichtigt bleiben.

Zum Schluß warnte Staatssekretär Schmid eindringlichst davor, das überaus schwierige Problem der Umgemeindungen im Industriegebiet mit Schlagwörtern, wie die Rationalisierung oder mit theoretischen Kunstleien zu behandeln. Aussicht auf Annahme im Parlament hat nach seiner Ansicht nur ein Reformplan, der sich auf konkrete Grundlagen stützt, mit wirklichen Vereinfachungen und Ertragspolitischen Interessen ausreichend Rechnung trägt.

Die Gasfernverförgung.

Düsseldorf, 23. Febr.

Die Frage der Gasfernverförgung wurde auf Grund eines Erlasses des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe in einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer eingehend besprochen. Der Minister wünscht die Auffassung der öffentlichen rechtlichen Vertretungen zur Bedeutung der Gasfernverförgung des RWG und der damit verbundenen Wege-Rechte für eine etwaige einheitliche Verförgung der Provinz zu hören. Außerdem wünscht er zu wissen, ob die Konzernwerke billiger mit Gas versorgt werden könnten als die konzernfreien Betriebe, ob die Gemeinden wegen des Wettbewerbes des Konzern-Gases für Industrie-Gas keinen höheren Zuschlag erheben könnten als die Abgabe für Konzern-Gas beträgt, und ferner, ob unter Umständen wegen des geringen Preises des Konzerngases die Gemeinden das Industriegas noch billiger anbieten und etwaige Verluste auf Haushaltsgas ausgleichen müßten, daß also das Herauslassen des Konzerngases die Tarifgestaltung der Gemeinden beeinflusst und unter Umständen das Haushaltsgas verteuert. Der Minister fragt ferner, ob die Gefahr der Standortverlegung von Konzernwerken bestehe und ob das Interesse der unversorgten Gebiete und die gewerblichen Betriebe dieser Gebiete in der Gasfernverförgung etwa die Nachteile der Gasfernverförgung aufwiege.

In der Erörterung wurde darauf hingewiesen, daß die Konzernwerke mit ihrem großen und gleichmäßigen Verbrauch die eigentlichen Träger der Gasfernverförgung seien. Es wurde angeführt, daß z. B. das Bred- und Walswerk in Reicholz, das jetzt auf die Gasfernverförgung umgestellt werde, einen Bedarf von 100 Mill. cbm. habe, während die städtischen Gaswerke in Düsseldorf eine Jahreserzeugung von 80 Mill. cbm. hätten. Für Düsseldorf werde der Verbrauch der industriellen Betriebe ohne die Konzernwerke auf jährlich 300 Mill. cbm. veranschlagt. Die dauernde Verlieferung der Konzernwerke ergebe sich ferner aus den Konzernverträgen. Bei der Beurteilung der Frage müsse berücksichtigt werden, daß die Verlieferung der Konzernwerke einen zusätzlichen Bedarf darstellt. Von großer Bedeutung sei auch die Gasfernverförgung für die Frage der Standortverlegung von Konzernwerken. Sowohl die beteiligten Stahlwerke wie die Aachen Werke hätten z. B. ihre Düsseldorf-Betriebe zum Teil still gelegt, weil sie nicht nahe genug bei der Kohle liegen. Dieser Entwicklung werde durch die



I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Vollständiges Europaprogramm
Ausführliches Langenbeiprogramm
Illustrierte Artikel
für den Rundfunkbesitzer und -Bastler
Bilderschau und Unterhaltungslektüre.
Zu beziehen
durch jede Buchhandlung und Postanstalt.
Monatlicher Bezugspreis vom 1. März
ab nur 1.— Mark.

Gasfernverförgung entgegen gewirkt. Nach Bevölkerungspolitisch gesehen sei die Gasfernverförgung insofern von Bedeutung, als sie die immer größere Zusammenballung von engen Wohnorten im engeren Bezirk unnötig macht. Eine nachteilige der Kleinverbraucher auf Kosten der Konzernwerke werde für ausgeschlossen gehalten. Bedenken wurden dagegen laut, die Gemeinden zu Trägern der Verteilung des Ferngases zu machen, weil damit die große Verbraucher und der jeweiligen politischen Stellung und der finanziellen Lage der Gemeinden abhängig würden. Der Vertreter Düsseldorf wies noch darauf hin, daß die Gasfernverförgung im Dezember die Kosten-Verminderung u. G. um die Vorteile eines Vertragsverhältnisses für die Gasfernverförgung geboten habe, aber bisher dieser Entwurf noch nicht vorliege. Infolgedessen habe sich die Gasfernverförgung des Düsseldorf-Bereichs verzögert.

Münster, Minden u. Sauerland

Döhrup, 22. Febr. (Schwerer Unfall.)

35-jährige ledige Anecht Wilhelm Overkamp hat einen Wagen Dünker zum Acker gefahren und wollte ihn dadurch abladen, daß er ein der Bodenbreiter hochhob. Plötzlich zogen die Räder an. Dem Overkamp wurde das Brett mit welcher Wucht gegen den Leib gehoben, wodurch die Därme zerrissen. Am Freitag, dem Tag nach dem Unfall, ist der Verletzte unter fortwährenden Schmerzen im Krankenhaus gestorben.

Von Rhein und Mosel

Rhein, 23. Febr. (Unfälle am Rosenmontag.)

Am Rosenmontag gegen 10 1/2 Uhr geriet ein 50-jährige Frau auf dem Deumarkt in der Nähe der Wartehalle im Gebränge unter den Hängebogen eines Kleinbahnwagens der Linie 3. Schwer verletzt wurde sie in das Bürgerhospital gebracht, wo sie kurz nach der Entlieferung starb. In einem hiesigen Veranlassungsgeld erlag ein in den 40er Jahren stehender Mann aus Ballendar kurze Zeit nach seinem Aufenthalt im Lokal einem Herzschlag. Auf dem Dohensollerring wurde ein älterer Herr auf dem Rhein-Ehrenfeld beim Beschlagen des Rosenmontags ebenfalls von einem Herzschlag getroffen.

Fassadenkletterei am Kölner Dom.

Köln, 23. Febr.

Ein bisher noch unbekannter junger Mann vollbrachte eine Reforaktion an der Fassade des Kölner Domes empor und schlang sich dann von Steinrebe zu Steinrebe, bis er nach halbtägigem Klettern auf der 100 Meter über der Erdoberfläche liegenden Kreuzblume des Domes anlangte. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte des Kölner Domes, daß ein Kletterer es wagte, an dem Kreuzblume von außen bis zur Kreuzblume in einer Höhe zu klettern. Der Kletterer war mit einem Maskenanzug bekleidet. Eine hochgebrachte Menschenmenge verfolgte die Kletterfahrt des Kletterers mit anglicher Spannung.

M. Gladbach, 23. Febr. (Von maßlierten Kindern in Säcken gejagt und vor einer Strohhütte gefangen.)

Als ein 13-jähriger Junge, der von maßlierten Kindern erschreckt worden war, sich vor diesen retten wollte, lief er direkt in eine herankommende Strohhütte. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darnach starb.

Prin... Aus Bomba... Die schachnährig... bleiben fürten an... getreten ist, weil... einen fünfjährig... vor jürliden... recht hinfallig, w... heromfreund sei... dem Prinzeßin Jo... solchen Mann mit... Die Dessenlich... stantums, das i... bestien Proteßer... Was aber will d... und Sidam berei... verberetungen a... Waite sind schon... die Trauung fast... werden das Fest... mit einer Millio... die arme Prinzeß... bere ein wenig l... doch den bitteren... Die Hun... Albanie... Die albanische... neralsekretär in... gerichtet, in dem... in Gärten der... albanien notleid... darum erincht, d... nächsten Tagung... Schwere Sava... Der B. S. v... von Hamburg... schraubenschneid... Hamburg-Süd... der Höhe von 1... schiffen Dam... Schiff, dessen W... der englische... seinem Post... So... RO... WARHEIT... Da m... polterte... Wie es... verräter... wie es... „Ich... Bauer... schon u... Lection... „Schon... Straß... für ein... ich hoch... „Ich... sympat... wäre, i... trage... hin, die... die Ra... „Sie... aberger... meinet... nieman... Freude... Da... Wie ei... „Um... Stund... herr i... „Ich... Die... Finfer... allein... „War... gebett... vermu... er die... S...

Aus aller Welt

Prinzessin Eigenfinn.

Aus Bomban kommt die seltsame Kunde, daß die siebzehnjährige bildschöne Tochter eines indischen Fürsten aus Protest in den Dungenstreifen getreten ist, weil der Vater ihr zumuten wollte, einen fünfzigjährigen Mann zu heiraten, der zwar fürstlichen Geldsack und sehr reich, aber recht hinfällig, verschwenderisch und ein großer Dummkopf sein soll. Kann man es der jungen Prinzessin somit verdenken, wenn sie einen solchen Mann nicht zum Ehegatten haben will? Die Dessenlichkeit des kleinen indischen Fürstentums, das ihr Vater regiert, hat sich den lebhaften Protesten der Unglücklichen angeschlossen. Was aber will das alles besagen, wenn Vater und Sidam bereits die erforderlichen Hochzeitsvorbereitungen getroffen haben? Siebenhundert Gäste sind schon geladen, und im Frühjahr soll die Trauung stattfinden. Hundert Tänzerinnen werden das Fest verschönern, dessen Kosten allein mit einer Million Mark veranschlagt sind. Und die arme Prinzessin? Wird sie wie so viele andere ein wenig hungern und weinen und dann doch den bitteren Weg der „Staatsräson“ gehen?

Die Hungersnot in Albanien.

Albanisches Ersuchen an den Völkerbund.
Die albanische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem sie eine dringende Hilfsaktion im Hinblick der durch die Hungersnot in Nordalbanien mitleidenden Bevölkerung erbittet und darum ersucht, daß der Völkerbundsrat in seiner nächsten Tagung sich mit dieser Bitte beschlägt.

Schwere Havarie eines deutschen Dampfers.

Der „B. Z.“ zufolge ist der auf der Fahrt von Hamburg nach Vigo befindliche Doppelschraubenschiffdampfer „Antonio Gelsino“ bei Hamburg-Südamerika-Linie um Mitternacht auf der Höhe von Kap Finisterre mit einem französischen Dampfer zusammengestoßen. Das Schiff, dessen Wand zwei Meter über der Wasser-

linie eingedrückt wurde, konnte noch seine Fahrt nach Vigo fortsetzen.

— Nord und Selbstmord. In Hamburg lebte der 20jährige Schloßer Deuschmann durch einen Schuß bei einem Wortwechsel seine 22jährige Braut, die mit ihrem 4 Monate alten Kinde zu ihm gekommen war. Ein zweiter Schuß ging fehl. Mit einem dritten Schuß verletzte Deuschmann sich selbst tödlich.

— Das Urteil gegen den falschen Arzt. In Marburg wurde das Urteil in dem Prozeß gegen den Elektromonteur gefällt, der längere Zeit in der Nähe von Kassel eine ärztliche Praxis ausübte und sonstige Schwindelereien als „Diplomingenieur“, „Autobesitzer“ usw. verübt hat. Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Gefährliche Wilderer. Bei einem Kampfe mit Wilderern auf Gosecker Flur bei Weihenfelds war vor einiger Zeit der Forstgehilfe Gaden von Wilderern einen Felsabhang hinuntergestoßen und schwer mißhandelt worden. Die Täter sind jetzt in Weihenfelds ermittelt worden. Gaden erkannte sie auf dem Lichtbild wieder. Es handelt sich um zwei Arbeiter aus Weihenfelds.

— Schwere Strafe für Schwarzbrenner. Gegen den Lackfabrikanten Kögler in Magdeburg war ein Verfahren eingeleitet worden, weil er große Mengen denaturierten Spiritus umbebrilliert und als Trinkbranntwein verkauft hatte. Kögler wurde jetzt wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Falschheit mit Amtsanmaßung und Monopolhinterziehung zu acht Monaten Gefängnis, 90.000 M. Steuerstrafe und 25.000 M. Werteslag verurteilt. Der Vorfabrikant Rüdiger wurde wegen Steuerhinterziehung in drei Fällen zu einem Jahr Gefängnis und 208.000 M. Steuerstrafe verurteilt. Einer der übrigen Angeklagten wurde freigesprochen. Insgesamt erreichen die in diesem Verfahren verhängten Steuerstrafen den Gesamtbetrag von etwa 1/2 Millionen Mark. Außerdem wurden Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu einem Jahr verhängt.

— Der Ketna raucht nicht mehr. Seit Anfang dieses Monats ist die Rauchfäule, die ständig über dem nordöstlichen Teil des Ketnas zu sehen war, völlig verschwunden. Wie der Leiter des Observatoriums mitteilt, habe man bereits seit Oktober vergangenen Jahres die Wahrnehmung gemacht, daß der nordöstliche Krater sich immer mehr verbreite und Risse zeige. Offenbar müsse sich in den letzten Tagen der Krater geschlossen haben. Nachts sei auch kein Aufleuchten auf dem Ketna mehr bemerkt worden.

— Im Lindbergh-Taumel. Gelegentlich eines Boxkampfes, der in New York ausgetragen wurde, fand eine Verleumdung einer Photographie Lindberghs mit dessen eigenhändiger Unterschrift statt. Das erste Gebot lautete auf 100 Dollar. Dann trieben die Kaufhüßigen den Preis gegenständig in die Höhe, bis das Bild endlich in den Besitz eines Liebhabers überging, der dafür 1000 Dollar bezahlte.

— Der amerikanische Delmagnat Harry Sinclair verurteilt. Der Delmagnat Harry Sinclair hatte in dem feinerzeitigen Teapoldom-Delprozeß den Geschworenen durch Privatdetektive nachspüren lassen und sie zu bestechen versucht. Wegen dieser Vergehen wurde er in Washington zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

— „Derzschlag bewahrte ihn vor Selbstmord“. Unter dieser Überschrift meldet die Detroiter Abendpost einen ganz eigentümlichen Fall, der die Lebensmüdigkeit des 80jährigen William Page in Detroit betrifft. Der Greis, der seine Verwandten mehr besah und seit einem Jahre nicht mehr arbeitete, lebte seit Jahren ziemlich einsam und fühlte sich in letzter Zeit derart verlassen, daß er beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Einestages fand man ihn tot im Bette. Den geladenen Revolver in der Hand. Die Aufregung, die seine Abreise in ihm hervorrief, bewirkte ein rasches Ableben infolge Herzschlages.

— So weit ist's gekommen! Das Tanzen hat heute mit Schönheitskult nicht mehr allzu viel zu tun, ist aber — wo es sich um gewisse moderne Tänze handelt — zu einer Sendung geworden. Aus St. Clemens in Michigan wird geschrieben: Fräulein Merken, die 18jährige Tochter von Frau Gertrude Vellor, erzählte dem Richter Neill E. Reid im Kreisgericht, daß ihre Mutter ihre vier kleinen Brüder und Schwestern betrunken gemacht hätte, damit dieselben ihr — den Charleston vorführen sollten. Eine Mutter, die ihre Kinder betrunken macht, damit die Kleinen zum Gaudium anderer die Beine verrenken — das ist gewiß die Höhe, mag man nun vom Charleston an sich denken wie man will!

Handelskammer und Zeitungsinferat.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer in Dsnabrück beschäftigte sich mit dem Propagandawerk des Zeitungsinferats. Der Referent Syndikus Dr. Mann führte dazu aus, daß Inferate in Zeitungen, Propagandawerken u. Tageszeitungen hervorragende Werbemittel für die Privatwirtschaft sein können, daß das aber nicht in allen Fällen der Fall sei. Das produktive Inferat sei geradezu Kulturgut der neueren Zeit geworden und sei nicht mehr zu unterschätzen. Jedoch würden für unproduktive Inferate jährlich mehrere Millionen Mark zwecklos vergeudet. Das sei vor allem bei solchen Propagandawerken, Branchenadrenbüchern usw. der Fall, deren Erscheinen erst durch die Inferate möglich werde. Zwar würden auch die Zeitungen und Zeitungen, die produktive Inferate enthalten, finanziell vom Inferat getragen. Das bringe aber einen doppelten Nutzen. Durch die Verbreitung der Zeitungen und Zeitungen nähme das Inferat dem Inferenten und verbillige außerdem die Bezugspresse, so daß es jedem möglich sei, sich eine Zeitung und eine Zeitschrift zu halten. Viele Propagandawerke würden aber von sogenannten Druckkostenverlegern nur zu dem Zwecke herausgegeben, um aus der Inferateneinnahme nach Abdeckung der Druckkosten beträchtliche Gewinne zu ziehen. Diesen Gewinnen ständen keine Gegenleistungen gegenüber, weil diese Propagandawerke, die oft in prächtiger Ausstattung erscheinen, wenig oder gar nicht verbreitet würden. Unbekanntere Verleger dieser Art gingen in der Weise vor, daß sie Inferate sammelten, um überhaupt in die Lage versetzt zu werden, das in Aussicht gestellte Werk drucken zu lassen. Erschiene dann das Werk nicht, dann wäre es in vielen Fällen sehr schwer, den Betrag nachzuweisen. Käme es zum Prozeß, dann würde wohl ein obliegendes Urteil erstritten, aber die Pfändung verlaufe fruchtlos. Bei den Propagandawerken lege der Herausgeber vor allem den

größten Wert darauf, für den textlichen Teil Mitarbeiter mit bekannten Namen zu finden; auf diese beriefen sich dann die Akquisiteure. Leider würde auch von gewissen Interessengemeinschaften das System gepflegt, auf Verleger einen Druck auszuüben, um sie zum Inferieren zu veranlassen, und auf diese Weise die Kosten für irgendeine Werbestiftung zu decken. Der Referent erläuterte seine Darlegungen durch viele Beispiele, die im Laufe der letzten Monate gesammelt wurden. In der Diskussion vermißte Schollen-Obbenbüren auf die Werbestiftung des Zeitungsinferats. Handelsrichter Lambrecht und Handelsgerichtsrat Kähling unterrichteten die Ausführungen von Seiten der Wirtschaft. Die Vollversammlung faßte darauf folgende Entschliessung:

„Die Industrie- und Handelskammer zu Dsnabrück erklärt, daß das produktive Inferat in bekannten und verbreiteten Zeitungen und Zeitschriften

ein für die Wirtschaft unentbehrliches Werbemittel

geworden ist, daß aber für unproduktive Inferate sogenannter Propagandawerke, Branchenadrenbücher und dergleichen in vielen Fällen die aufgewandten Kosten von der Wirtschaft nutzlos verthan sind. Die Kammer ermahnt daher die ihr angeschlossenen Wirtschaftskreise zur Vorsicht, besonders gegenüber ausgereisten Akquisiteuren, und bekräftigt es, daß der Deutsche Industrie- und Handelskongress sich entschlossen hat, Mittel und Wege zu suchen, um in Gemeinschaft mit den wirtschaftlichen Verbänden dieser unproduktiven Vergeudung jährlicher Millionen-Beträge entgegenzuarbeiten.“



Lord Lindsay.

Der englische Botschafter in Berlin, tritt von seinem Posten zurück.



Rama
MARGARINE
butterfein

Sohr der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung.)
Da wurde der Großsteinauer ungeduldig. „Mensch, Sohr,“ polterte er heraus, „wir wollen uns doch nichts vormachen! Wie es auf Finkenflag ausseht, wird Ihnen Hingelmann verraten können, wenn Sie es sich nicht denken können. Und wie es um meine Schwägerin steht, steht ein Taubstummer.“
„Ich verstehe Sie beim besten Willen nicht.“
„Nicht? So! Na — die flattert wie ein Böggelein im Bauer und rennt sich den Kopf wund. Das Herz hat sie sich schon wund gerannt. Und Sie? — Sie sollten es an der Lektion, die Sie ihr erteilt haben, Genüge sein lassen. „Schonnet die Jungtiere,“ steht jetzt zur Ermahnung an allen Strahnen. Und — mein lieber Freund — daß Sie für eine gewisse Carla Raden gar nichts übrig hätten, darf ich doch wohl bezweifeln!“
„Ich leugne nicht, daß mir Frau Raden — sagen wir — sympathisch ist. Aber auch dann, wenn sie mir noch mehr wäre, würde ich in Dingen, für die ich die Verantwortung trage, keine Zugeständnisse machen, weil ich nicht gewöhnt bin, die Verantwortung abzulehnen. Ich lasse mich nicht an die Nase tippen.“
„Sie wird es auch nicht wieder versuchen, denn bin ich überzeugt. Also — denn kommen Sie mit, Sohr! Nicht meine! und meiner Schwägerin wegen. Das wird Ihnen niemand zumuten. Aber machen Sie dem Jungen die Freude. Ich will es Ihnen nie vergessen.“
Da erhob sich Sohr. Müde kam er um den Tisch herum. Wie ein alter Mann sah er aus.
„Um des Jungen willen will ich kommen. In einer Stunde bin ich dort. Ich möchte aber niemandem begegnen, Herr Raden — niemandem, auch am Krankenbette nicht.“
„Ich lorge dafür! — Haben Sie Dank, Sohr.“
Die beiden gaben sich die Hand, dann ging Raden nach Finkenflag zurück und ließ Sohr in zweispaltigen Gefühlen allein.
Man habe Claus im Wohnzimmer auf den Divan gebettet, das hatte Hannjörg auf Befragen berichtet und so vermutete Sohr dort der Herrin zu begegnen. Deshalb hatte er die Bedingung an Raden gestellt. Daß neben diesem

Zimmer aber das Arbeitszimmer Caritas lag und beide nur durch eine Portiere getrennt waren, daran hatte er nicht gedacht.
Als er den Flur des Radenschen Herrenhauses betrat, empfing ihn Fräulein Rest.
„Lieber ist es von Ihnen und groß, daß Sie sich überwinden. Auch meinen Dank dafür, Sohr,“ damit öffnete sie ihm die Tür.
Leisen Schrittes ging Sohr zum Lager des Kranken. In weissen Kissen lag sein junger Freund. Teilnahmslos! Die großen blauen Augen blickten starr und leer zur Zimmerdecke. Sein Gesicht war hochrot, auf der Stirn stand Schweiß.
Sohr nahm die Hand, die schlief an der Lagerstatt herunterhing. Sie war trocken und heiß. Kurz und jagend war der Atem. Dann beugte er sich über den Kranken und nahm ihn in die Arme.
„Clausmann — kennst du mich? Ich komme dich besuchen.“
Da trat Herstellen in die leeren Augen und heiser kam es von den trockenen Lippen: „Sohr“ — dann nochmals: „Sohr“ — und ein seliges Lächeln trat auf die matten Züge — nur eine kurze Zeit. Ein Hustenanfall löschte es aus. Sohr ließ sich den kleinen Körper beruhigen, dann bettete er ihn behutsam in die Kissen zurück.
„So, Clausmann, nun ganz ruhig liegen und gar nicht reden, schon still sein, sonst kommt der böse Husten wieder.“
„Bleibst du hier, Sohr?“
„Wenn du schön ruhig bist, bleibe ich bei dir, bis der Sandmann kommt.“
„Wenn du fortgehst muß ich nämlich sterben, Sohr, das hat der Doktor zu Mutti gesagt. Ich hab' es gehört.“ — Mit angstvollen Augen blickte er zu Sohr auf, der mit zusammengeschnittenen Lippen ins Wette sah und frag zum anderen Male: „Sohr, ist das wahr, war der Doktor lag?“
„Nein, mein Junge, das ist nicht wahr. Der Doktor weiß wohl, was dir gut ist, was du essen darfst, was du für Medizin nehmen mußt, wenn die Umschläge gemacht werden müssen und noch vieles andere. Aber daß du sterben mußt, das weiß der Doktor nicht, das weiß überhaupt kein Mensch auf der ganzen weiten Welt.“
Und wieder kam die angstvolle Frage: „Du auch nicht, Sohr?“
„Doch, Clausmann, ich weiß es. Ich ganz allein weiß es, daß du nicht sterben mußt.“
„Woher weißt du das?“
„Vom lieben Gott! Der war böse auf Finkenflag.“
„Warum, Sohr?“

„Weil deine Mutti ein Unrecht nicht einsehen wollte und von mir verlangte ein Unrecht zu tun. Sie hat gewiß geglaubt, daß es kein Unrecht ist.“
„Was hat Mutti denn getan?“
„Danach mußt du sie selbst fragen, wenn du gesund bist. Vorher aber darfst du's nicht. Hörst du, Claus — vorher nicht fragen! Das will der liebe Gott so. — Wenn aber ein Mensch Unrecht tut, dann muß er das bekennen und bereuen und wieder gutzumachen suchen. Und wenn der Mensch es nicht tun will, dann straft ihn Gott am Liebsten, was der Mensch hat. — Und weil du nun das Beste bist, das deine Mutter hat, so straft er sie an dir. Deshalb ließ er dich krank werden.“
„Das ist garstig vom lieben Gott.“
„Nein, Claus, das ist klug von ihm. Nur so kann Gott deine stolze Mutter demütig machen.“
„Wenn aber Mutti nun nicht will, dann muß ich immer krank sein?“
„Nein, das mußt du nicht! — Wenn sich nämlich ein Mensch findet, Clausmann, den deine Mutti kennt und der dich sehr lieb hat und dieser Mensch sagt zu Gott: erlaube die Mutti, daß sie ihr Unrecht erkennt und laß mich für den kleinen Claus leiden, dann tut Gott das, denn Gott ist gut. — Und sieh, das ist geschehen. Der Mensch, der das zu Gott gelagt hat, bin ich.“
„Du, Sohr?“
„Ja ich, mein lieber Junge.“
„D — nun mußt du krank werden.“
„Das mußt ich nicht erst, Clausmann, das bin ich schon. Man sieht es nur nicht. — Ich hab' das Liebste und Beste was ich hatte — meinen Willen und meinen Stolz — für dich hingegeben. Und der liebe Gott hat das Opfer angenommen, denn er hat mich zu Dir geführt. — Glaubst du es nun, daß du nicht sterben mußt und bald wieder gesund wirst?“
„Ja, Sohr, ich glaube es.“ — Und der Kleine streckte die Arme nach ihm aus und sagte: „Komm' lieb haben.“
Lange hielt der Herrin Sohr den Freund umfaßt, dann machte sich Sohr behutsam frei.
„So, Clausmann, nun mach' ich dir einen Umschlag und dann schläfst du dich gesund. Ueber acht Tage ist Erntedankfest, da mußt du singen und springen können.“
Borklos aber strahlenden Gesichtes ließ sich der kleine Mann in die kalten Lächer packen. Er tat keinen Muger. — Dann schüttelte ihm Sohr die Kissen auf und bettete ihn weich.
Fortsetzung folgt.

SEBALD'S HAARTINKTUR
hat Weltruf und kann infolge ihrer unvergleichlichen Wirksamkeit bei der Haarpflege, besonders bei Haarausfall, Schuppenbildung und kreisfleckiger Kahtheil von keinem anderen Mittel übertroufen werden. Ihre Anwendung hat sich seit 60 Jahren glänzend bewährt und ihre Vorzüge sind noch immer unerreicht. Sie beruhigt und stärkt zudem die Kopfnerven in hervorragender Weise.

TONHALE

Morgen unsere grosse Sensation!

Lilian Harvey

IN

DIE TOLLE LOLA

Mit Hans Jungermann, Harry Halm, Julia Serda

NACH DEM SCHNITTWERK VON EUGEN WOLFF VON RUDOLF KAPLAN

REGIE: RICHARD EICHENBERG

IM LICHTBILD-FILM PER UFA

Kronenburg-Dortmund

Freitag, den 24. Februar
8¹/₄ Uhr:

Eröffnungsvorstellung

Ramiro

ZAUBER-REVUE

Eintrittspreis 1.- 2.- und 3.- M. exkl. Steuer
Vorverkauf: Halbach und Thospann-Hörde.

Sonntag u. Mittwoch nachmittag:

3¹/₂ Uhr Familien-Vorstellung 3¹/₂ Uhr
zu halben Preisen.

Inferieren bringt stets Erfolg!

Ein grosser
Posten

Tapeten

weit unter Preis

30% Rabatt

Beachten Sie bitte die Auslagen meiner Schaufenster.

Wall-
rabenhof
7-9.
Fernsprecher 262.

Tapeten-Schmidt

Lange-
strasse
14-16.
früher Burghaus.

SOENNECKEN

GOLDFÜLLFEDERN

empfehlen
May & Comp. in Hörde.

Wirtschaft und Handel

Sparkassen- und Giroverband.

Der Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und seiner Bankanstalten, Deutsche Girozentrale, Deutsche Kommunalkasse, hebt hervor, daß sich bei den Sparkassen der Ausgleich zwischen lang- und kurzfristigen Anlagen und eine schärfere Einstellung ihrer Kreditpolitik auf die finanziellen Bedürfnisse der Kleinwirtschaft vollzogen hat. Der im August 1926 auf dem Sparkassentag in Augsburg für den Hypothekarkredit in Aussicht genommene Satz von 40 Prozent für Sparanlagen war Ende 1927 fast erreicht. Die Verbandversammlung richtet an das Reichsbankdirektorium die Bitte, beschleunigt dafür Sorge zu tragen, daß die Kommunalkasse für reichsbanklombardsfähig erklärt werden und damit für das Publikum den gleichen Wert wie die anderen öffentlichen Anleihen erhalten. Der Geschäftsbericht betont u. a. daß für den Wohnungsbau durch die Sparkassen im Jahre 1927 600 000 Mark zur Verfügung gestellt werden konnten. Zur Stärkung der Liquidität bei den Sparkassen ist in den letzten Monaten bei der Neubewilligung von Krediten eine gewisse Zurückhaltung geübt. In der Zinspolitik ist zwecks einheitlichen Vorgehens mit den Spitzenverbänden der Privatbanken und Genossenschaften Fühlung genommen worden mit dem Ziel, eine Erhöhung der Ausleihzinsen nach Möglichkeit zu vermeiden. — Der Gesamtbetrag der 6proz. deutschen Kommunalgoldanleihe in Höhe von 50 Mill. Mark konnte wegen der Stagnation des Kapitalmarktes nur zur Hälfte begeben werden. Für die Vergrößerung der Liquidität, die als gut zu bezeichnen ist, ergeben sich an sofort greifbaren Mitteln rund 100 Mill. Mark Wechsel usw., Guthaben bei Banken, Lombards und sonstige Darlehen an Banken gegenüber rund 107 Mill. auf der Passivseite an Guthaben anderer Girozentralen und Einlagen aus provisionsgleichen Kaufanleihen wie die anderen öffentlichen Anleihen erhalten.

Die deutschen Warenhauskonzerne.

Im Jahre 1927 haben sich, nach der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz, die großen deutschen Warenhauskonzerne außerordentlich ausgedehnt, wie sich aus nachstehender Zusammenstellung ergibt:

Rudolf Karstadt (Zentrale Hamburg) mit 90 Filialen,
Gustav Hamelow (Zentrale Berlin) mit 30 Filialen,
Leonhard Tietz (Zentrale Köln) mit 27 Filialen,
Hermann Tietz (Zentrale Berlin) mit 20 Filialen,
R. Coniger u. Söhne (Zentrale Brandenburg) mit 15 Filialen,
Schöden Söhne (Zentrale Zwickau) mit 14 Filialen,
Lindemann u. Co. (Zentrale Berlin) mit 12 Filialen,
Gebr. Alberg A.-G. (Zentrale Bochum) mit 11 Filialen.

Die Ausdehnungsbestrebungen der Warenhauskonzerne sind danach in weiterem Fortschreiten begriffen.

Die Ruhrkohlenförderung im Monat Januar.

22 000 Feiertage eingelegt.

Im Monat Januar 1928 wurden insgesamt in 25 Arbeitstagen 10 295 342 Tonnen Kohle gefördert gegen 10 130 155 Tonnen in 25 Arbeitstagen im Dezember 1927 und 10 288 511 Tonnen in 24 Arbeitstagen im Januar 1927. Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Januar 1928 401 769 Tonnen gegen 399 218 Tonnen im Dezember 1927 und 422 093 Tonnen im Januar 1927. Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes stellte sich im Januar 1928 auf 2 585 888 Tonnen

(täglich 83 416 Tonnen), im Dezember 1927 auf 2 502 241 (täglich 80 171 Tonnen), im Januar 1927 auf 2 268 616 Tonnen (täglich 78 020 Tonnen). In den Kohleerlen wird auch Sonntags gearbeitet. Die Bruttoerzeugung hat im Januar 1928 insgesamt 302 069 Tonnen betragen (arbeitstäglich 11 788 Tonnen) gegen 329 492 Tonnen (12 983 Tonnen) im Dezember 1927 und 336 712 Tonnen (13 814 Tonnen) im Januar 1927. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Januar 1928 auf 398 140 gegen 398 043 Ende Dezember 1927 und 415 496 im Januar 1927. Die Zahl der wegen Abwankung eingeleiteten Feiertage betrug im Monat Januar 1928 — nach vorläufiger Berechnung — insgesamt 22 015 (arbeitstäglich 889) gegen 23 539 (arbeitstäglich 918) im Dezember 1927. Die Verkäufe an Kohlen, Koks und Prekoks (Koks und Prekoks) in Koks umgerechnet) stellten sich Ende Januar 1928 auf rund 1,32 Mill. Tonnen gegen 1,54 Mill. Tonnen Ende Dezember 1927. In diesen Zahlen sind die in den Sondatistiken vorhandenen verhältnismäßig geringen Verkäufe einbezogen.

Dortmunder Zuchtviehmarkt vom 22. Februar 1928.

Auftrieb: 827 Stück Großvieh, 207 Schweine, 52 Kalber. Der Handel war in guten Zeichen, sonst sehr langsam. Es folgten: Rinde 300 bis 650 M. Rinder 250—300 M. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gemeine Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Dreimarken versehen, die die Bezeichnung „Mageriehof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 33 532—34 356 angegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es folgten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 15 bis 20 M. von 8—10 Wochen 20—28 M. von 10 bis 12 Wochen 28—40 M. Der nächste Markt findet am 29. Februar statt.

Kunst u. Wissenschaft

Ein Goldbar aus der Manateit.

Eine vom wissenschaftlichen Standpunkt hochinteressante Entdeckung wurde vor einiger Zeit in einem Bergwerk in der Nähe von Guahutenango in Guatemala gemacht. Beim Fortreiben eines Stollens stieß man auf einen massigen goldenen Erz in einer kupfernen Hülle. Die nähere Untersuchung ergab, daß sich in dem Erz zwei Miumen aus der Manateit befanden, und zwar in einem ungewöhnlich gut erhaltenen Zustande. Ihre letzte Hülle ist ein neues Zeugnis für den Hochstand der schon in Künste und Handfertigkeiten bei dem interessantesten Volke. — Die Gesellschaft für Geographie und Geschichte in Guatemala bereitet eine Expedition in das Gebiet von Guahutenango vor, um dort weitere wertvolle Funde zu Tage zu fördern.

Franszösische Ehreung des Kieler Physikers Alexander Behm.

Die französische „Gesellschaft für die Sicherheit in Flugzeugen“ hatte als Mitglied der Jata, der Internationalen Vereinigung der Luftverkehrsgesellschaften, in allen Staaten darunter auch Deutschland) in den Jahren 1926/27 einen Wettbewerb ausgeschrieben, um das Höchstmaß der Sicherheit der Flugzeuge zu erreichen. Das Preisgericht hat nunmehr dem Kieler Physiker Alexander Behm für das von ihm erfundene Behm-Lot für Flugzeuge die große goldene Plakette verliehen. Dazu bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Behm baute das „Behm'sche Schlot“, das vom Schiff aus unter Wasser nach dem Meeresboden Schallwellen ausstrahlt und durch einen besonders empfindlichen Kurzzeitmesser die Zeit und damit die Tiefe mißt.

In ähnlicher Weise wurde von ihm dann ein Apparat konstruiert der den Flugzeugen in Nacht und Nebel anzeigt, wie hoch sie sich über dem Erdboden befinden. Diese wichtige Erfindung hat ihm die oben gemeldete Ehreung eingetragen.

Spiel/Sport/Tunten

Kurze Sport-Rundschau.

Der amerikanische Reitenläufer Nan Couger, der kürzlich Dr. Veltzer sicher schlug, gewann auch in New York ein 1000-Yards-Rennen in 2:11 Minuten gegen den berühmten Amerikaner Floyd Dahn, dessen Niederlage ebenfalls eine große Ueberraschung bildet. Es scheint, als wenn sich Couger seit seinem Gastspiel in Deutschland ganz erheblich verbessert hat.

Nimzowitsch Sieger im Berliner Schachturnier. Das große Berliner Internationale Jubiläumsschachturnier ist zu Ende. Bei der hervorragenden Besetzung verliefen die Kämpfe vom ersten Tage an sehr spannend, so daß der sportliche Erfolg des Turniers ein sehr großer ist. Sieger blieb der russische Großmeister Nimzowitsch, der in der letzten Runde Abues nach kurzem Kampfe bezwang und mit 10 Punkten aus 18 Partien den Preis der Stadt Berlin eroberte. Mit 9¹/₂ Punkten sicherte sich der andere russische Großmeister Bogojuboff den zweiten Platz. Dritter im Gesamtergebnis wurde der bekannte Turnierteilnehmer Dr. Tartakower. Der junge Delina erreichte mit 7 Punkten den fünften Preis. Dann kamen Brindmann-Kiel, Reil-Wien und Steiner-Budapest die je 6¹/₂ Punkte verzeichnen konnten. Abues und Samisch folgten mit je 6 Punkten. Der junge Schwede Stolz mußte sich neben Veinhardt und Schläge mit je 4¹/₂ Punkten begnügen. Den Beschluß bildet Koch mit 4 Punkten.

Aus dem Vereinsleben

„Vereinigtes Mandolinen-Orchester Hörde“.

Hörde, 23. Febr. Man schreibt uns: Die große Sängervereinigung unserer Hördor Sängere ist nicht ohne Einfluß auf die in Hörde tagenden Mandolinenorchestervereine geblieben. Vor kurzer Zeit fanden zwischen der „Ma-No-Ge Hörde“ und dem Mandolinenorchester „Carmonie“ Hörde die ersten Vorbereitungen bezüglich einer Vereinigung statt. Diese Vorbereitungen haben nunmehr erfolgreich zu dem Ergebnis geführt, daß beide Vereine ihren Namen bingaben und mit einem Schläge ein großes Ganzes schufen. Die Vereinigung der beiden oben genannten Vereine kam unter dem Namen: „Vereinigtes Mandolinen-Orchester Hörde“ zustande. Das letzte Mandolinenorchester Hörde besteht nachweisbar aus 30 bis 40 wirklich erprobten Spielern. Zu Ende des Monats März wird die Vereinigung das erste Mal an die Öffentlichkeit treten und mit einem Konzert aufwarten. Erst dann soll der Hördor Bevölkerung bewiesen werden, was alles auf dem Gebiete der Instrumentalmusik geleistet werden kann. Gerade unsere Hördor Bevölkerung immer etwas verkannt worden. Jedoch wird ein jeder Besucher des nächsten Konzerts ganz etwas eines besseren belehrt werden. Eine Konfurrenz der noch übrigen Mandolinenorchestervereine dem jetzigen Vereinigten Mandolinenorchester Hörde gegenüber kommt in E. wohl nun nicht mehr in Frage. Aus diesem Grunde wäre es doch sehr zu begrüßen, daß alle anderen Vereine, die der Vereinigung noch fernstehen, und deren Existenzfähigkeit doch nunmehr sicherlich sehr in Frage gestellt ist, auch zu der Uebereinkunft kämen, daß nur Einigkeit herrscht, d. h. mit andern Worten, daß sich diese Vereine auch dem Vereinigten Mandolinenorchester Hörde anschließen, damit ein weiteres Fortdauern der Instrumentalmusik in unserer Stadt dann außer Frage steht.

Aplerbeck, 23. Febr. Die Bürgererschule-gesellschaft Aplerbeck 1826 feierte in den prächtig geschmückten Räumen des Hotels Westermann, ihren karnevalistischen Bürgerball mit dem Motto „Grüner Abend“. Arm und reich, jung und alt waren vertreten, um dem Prinzen Karneval zu huldiigen. Vornehmen Charakter trugen die Ueberraschungen, die im Laufe des Abends abgaben wurden. Es sei erwähnt: Fräulein Kexler aus Dortmund, die durch denzeige Tänze die Anwesenden fesselte. Fräulein Klemen verstand, wie schon so oft, durch ihr Couplet „Wiener Schuhputzer“ und ihre Groteske als Parier-Tänzerin die humoristische Stimmung zu erhöhen. Wahre Lachsalven erschollen beim Einzug des gesamten Orchesterpersonals, von dem der mit dem Haupte eng verwandene „Der“ Fackel sowie der Stiefelputzer Schübe und ein Mohr besondere Heiterkeit hervorriefen. Weiter Klapperchor fehlte auch nicht, vergriff sich an Jung und Alt und erzielte stürmischen Beifall. Ein wohlgeklungenes Tanzturnier, bei dem die drei besten Tänzerpaare mit tüchtigen Auszeichnungen bedacht wurden, beschloß das Kabarett. Ein vom Oberbürgermeister aufgestellter Schiedsstand und das Ballspiel „Runter mit dem Jülicher“ sorgten für Abwechslung. Das Tanzbein kam durch zwei Musikpavillons nicht zur Ruhe.

lein Kexler aus Dortmund, die durch denzeige Tänze die Anwesenden fesselte. Fräulein Klemen verstand, wie schon so oft, durch ihr Couplet „Wiener Schuhputzer“ und ihre Groteske als Parier-Tänzerin die humoristische Stimmung zu erhöhen. Wahre Lachsalven erschollen beim Einzug des gesamten Orchesterpersonals, von dem der mit dem Haupte eng verwandene „Der“ Fackel sowie der Stiefelputzer Schübe und ein Mohr besondere Heiterkeit hervorriefen. Weiter Klapperchor fehlte auch nicht, vergriff sich an Jung und Alt und erzielte stürmischen Beifall. Ein wohlgeklungenes Tanzturnier, bei dem die drei besten Tänzerpaare mit tüchtigen Auszeichnungen bedacht wurden, beschloß das Kabarett. Ein vom Oberbürgermeister aufgestellter Schiedsstand und das Ballspiel „Runter mit dem Jülicher“ sorgten für Abwechslung. Das Tanzbein kam durch zwei Musikpavillons nicht zur Ruhe.

Evang. Gottesdienstordnung

Hörde, Freitag, den 24. Februar, abends 8 Uhr: Passion s a n d a c h i Faktor Wöhrlein. Mitwirkung eines Freundes. Kollekte für die Seidenmission.

Geistliche-Vehndorf: 10 Uhr: Gottesdienst, Schule in Geleide. F. Luch. 3 Uhr: Vereinsstunde des Jungmädchenvereins. — Donnerstag Vereinsstunde der Frauenhilfe Geleide bei G. Mann.

Gewinnauszug

5. Klasse 30 Preussisch-Erdbeere (250. Preis) Klassen-Vorteile

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Zur jede genaue Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Niebungstag

Da der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

18 Gewinne zu 5000 M.	30284	161447	338058
14 Gewinne zu 3000 M.	12283	35123	36392
25269	27427	30487	31161
14 Gewinne zu 2000 M.	829	30660	102585
196301	321742	326764	
2928	15201	16591	44875
5825	81264	84425	93120
30349	309478	325694	334357
109448	115246	170283	171599
279897	341375	357497	
54 Gewinne zu 500 M.	3315	18429	21329
33723	34103	34568	35391
130421	139953	141166	172627
189353	208000	272376	281486
30349	309478	325694	334357
362773	363806		
214 Gewinne zu 300 M.	5271	21667	22364
23768	27559	28664	29841
44707	47031	53348	53541
73955	74897	77683	84936
103636	107103	107775	107994
114713	115168	128177	129559
152786	164061	162019	165018
172140	172786	174282	174789
181872	184491	185064	193512
213863	215418	220089	226398
240002	240691	241011	255550
271738	273314	274181	281168
291489	295514	296469	298888
300818	301820	304987	305397
315952	319287	323306	326485
331159	334981	336343	337176
347360	347711	352322	364510
373929			371869

12. Niebungstag

Da der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	1496		
12 Gewinne zu 3000 M.	7750	12143	13915
161260	241827	345078	
8 Gewinne zu 2000 M.	11404	13076	140504
162087			
30 Gewinne zu 1000 M.	3018	11983	34797
90363	102238	115895	204887
287074	334707	364056	366165
78 Gewinne zu 500 M.	37387	42207	42489
54977	76267	77094	84199
107898	124295	154423	165822
197171	215791	234139	237945
264586	265611	268402	273212
287816	298299	290645	291201
324991	333609	351124	372441
218 Gewinne zu 300 M.	790	4795	6714
17226	18014	20402	20330
43595	48472	54336	54655
64099	71850	73386	79223
93697	95359	98222	99596
109165	113986	113388	114324
131334	136196	139191	139493
142734	150077	152662	157572
165806	169190	169387	174922
190250	190948	201231	201859
213918	217456	218519	222981
243350	248000	249099	257397
279136	277775	282173	292814
301044	309023	309850	309351
319008	324631	325817	329537
341826	340085	347408	350429
352418	352059	360639	365102
370638			367592

Freid/rof/arter

